



Qualitätsanalyse Nordrhein-Westfalen Impulse für die Weiterentwicklung von Schule

Qualitätsbericht

Wiesenschule
Schuljahr 2012/2013

Bericht für die Schule

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	3
2	Ergebnisse der Qualitätsanalyse.....	5
2.1	Gesamtbewertung im Überblick	5
2.2	Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung.....	6
3	Angaben zur Qualitätsanalyse.....	9
4	Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation.....	11
	Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation.....	11
	Personelle Ressourcen	12
	Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)	13
	Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte	15
5	Daten und Erläuterungen	17
5.1	Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule	17
	Aspekt 1.1 Abschlüsse	17
	Aspekt 1.2 Fachkompetenzen	18
	Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen	19
	Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen	20
	Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten	21
5.2	Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht	22
	Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum	22
	Aspekt 2.2 Leistungskonzept – Leistungsanforderung und Leistungsbewertung	24
	Aspekt 2.3 Unterricht – Fachliche und didaktische Gestaltung.....	25
	Aspekt 2.4 Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses	29
	Aspekt 2.5 Unterricht – Lernumgebung und Lernatmosphäre	33
	Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung	35
	Aspekt 2.7 Schülerbetreuung	37
5.3	Qualitätsbereich 3: Schulkultur.....	38
	Aspekt 3.1 Lebensraum Schule	38
	Aspekt 3.2 Soziales Klima.....	39
	Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes	40
	Aspekt 3.4 Partizipation.....	41
	Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation	42
5.4	Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement.....	43
	Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung	43
	Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation	44
	Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung	45
	Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement	46
	Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen	47
5.5	Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte	48
	Aspekt 5.1 Personaleinsatz.....	48
	Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen	49
	Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte.....	50
5.6	Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung.....	51
	Aspekt 6.1 Schulprogramm	51
	Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation.....	52
	Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan	53
6	Erläuterungen zu den Bewertungen.....	54

1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als zentrales Instrument zur Entwicklung und Sicherung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht im hohen Maße dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, ihnen detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und ihnen damit nachhaltige Impulse für ihre Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat Ihre Schule als Ganzes in den Blick genommen und die Qualität des Gesamtsystems auf der Grundlage des Qualitätstableaus Schule NRW beurteilt. Mit diesem Bericht legt Ihnen das Team die Ergebnisse vor. Der Qualitätsbericht gibt Ihnen einen detaillierten Einblick in die internen Prozesse Ihrer Schule.

Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Entwicklungsbereiche Ihrer Schule auf. Der Bericht soll Ihnen Entscheidungshilfen geben, die Stärken Ihrer Schule zu nutzen und die Entwicklungsbereiche gezielt anzugehen. Damit ist die Qualitätsanalyse ein wichtiges Instrument zur Selbstvergewisserung. Sie unterstützt Sie in Ihren weiteren Entscheidungen zur Schulentwicklung und hilft Ihnen, diese Entscheidungen abzusichern.

Die Beobachtung von Unterricht ist ein Schwerpunkt der Qualitätsanalyse. Damit wird die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem ermittelt. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbesuchen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben wurden die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in das Qualitätsurteil einbezogen. Personenbezogene Daten wurden grundsätzlich vertraulich behandelt. Sofern sie Rückschlüsse auf einzelne Personen zulassen könnten, wurden sie anonymisiert.

Damit sich alle an Ihrer Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Dadurch wird ermöglicht, mit den vorliegenden Daten und Bewertungen innerschulische Entwicklungsprozesse auf breiter Basis zu initiieren oder fortzuführen. Es ist die Aufgabe der Schule, aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan abzuleiten, darüber mit der zuständigen Schulaufsicht eine verbindliche Zielvereinbarung zu schließen und diese umzusetzen.

Mit dem Qualitätsbericht erhalten Sie einen Evaluationsbogen, mit dem Sie eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und -prüfer geben können. Die Qualitätsanalyse NRW versteht sich als lernendes System. Sie ist dem fairen und partnerschaftlichen Umgang mit den Schulen und der Transparenz ihrer Instrumente und ihres Vorgehens verpflichtet. Der Evaluationsbogen wird wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Allen Beteiligten sei für ihre Mitarbeit noch einmal herzlich gedankt.

Detmold, 29.05.2013

Im Auftrag

Gudrun Beckmann-Zander, Qualitätsprüferin, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Detmold

Hinweise zum Datenschutz

Nach QA-VO § 3 Abs. 8 wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb von einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die **Schule** – nach Zustimmung durch die Schulkonferenz – der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 SchulG – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des DSGVO NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

2.1 Gesamtbewertung im Überblick

QB 1 Ergebnisse der Schule	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
1.1 Abschlüsse					X
1.2 Fachkompetenzen					X
1.3 Personale Kompetenzen	X				
1.4 Schlüsselkompetenzen		X			
1.5 Zufriedenheit der Beteiligten	X				
QB 2 Lernen und Lehren - Unterricht	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
2.1 Schulinternes Curriculum		X			
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		X			
2.3 Unterricht - fachliche und didaktische Gestaltung		X			
2.4 Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses		X			
2.5 Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre		X			
2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		X			
2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung	X				
QB 3 Schulkultur	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
3.1 Lebensraum Schule	X				
3.2 Soziales Klima	X				
3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes	X				
3.4 Partizipation	X				
3.5 Außerschulische Kooperation	X				
QB 4 Führung und Schulmanagement	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung	X				
4.2 Unterrichtsorganisation		X			
4.3 Qualitätsentwicklung		X			
4.4 Ressourcenmanagement		X			
4.5 Arbeitsbedingungen					X
QB 5 Professionalität der Lehrkräfte	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
5.1 Personaleinsatz	X				
5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		X			
5.3 Kooperation der Lehrkräfte		X			
QB 6 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
6.1 Schulprogramm		X			
6.2 Schulinterne Evaluation		X			
6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		X			

Bewertungsstufen		
4	vorbildlich	Die Schule erfüllt nahezu alle Kriterien dieses Qualitätsaspekts optimal oder gut .
3	eher stark als schwach	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Stärken als Schwächen auf. Die Schule kann die Qualität einiger Kriterien noch weiter verbessern; die wesentlichen Kriterien werden erfüllt.
2	eher schwach als stark	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Schwächen als Stärken auf; die wesentlichen Kriterien sind noch verbesserungsfähig.
1	erheblich entwicklungsbedürftig	Bei allen Kriterien des Qualitätsaspektes sind Verbesserungen erforderlich .

2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Die Förderung und Stärkung der personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler ist der Wiesenschule ein wichtiges Anliegen. Unter dem Leitbild "Unsere Stärke ist die Vielfalt" hält die Schule beispielhaft ein vielfältiges Angebot an anspruchsvollen Projekten und gezielten Aktivitäten vor. Der Einsatz offener Unterrichtsformen, die Umsetzung des Konzeptes zur Unterstützenden Kommunikation sowie die verbindliche Vereinbarung zum Lernkompetenztraining sind wichtige Schritte einer gelingenden Schlüsselkompetenzvermittlung. Alle Interviewgruppen beschreiben eine hohe bis sehr hohe Zufriedenheit mit der Wiesenschule als Lern- und Arbeitsplatz. Sie begründen dies u.a. mit den vielfältigen Angeboten zur individuellen Förderung sowie der guten Arbeits- und Lernatmosphäre.

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht

Die Schule hat sich mit der zukünftigen Erarbeitung schulinterner Lehrpläne für alle Aufgabenschwerpunkte auf den Weg begeben, eine gemeinsamen Vergewisserung über Ziele, Inhalte und methodische Verfahren im Hinblick auf eine gleichwertige, optimale Kompetenzentwicklung der Lernenden an der Schule zu erreichen. Grundlagen eines Leistungskonzeptes sind beschrieben und werden durch eine Lerndokumentation fachlicher Kompetenzen und verbindlicher Vereinbarungen zur Erstellung von Textzeugnissen ergänzt.

Die Unterrichtsbeobachtungen zeigen auf Aspektebene eine „eher stark als schwach“ zu bewertende fachliche und didaktische Gestaltung des Unterrichts. Die Kriterien im Hinblick auf die Zielsetzungen und Problemstellungen des Unterrichts, auf das Anforderungsniveau im Verhältnis zur Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und auf die Abstimmung der Ziele, Inhalte, Medien bzw. Arbeitsmittel werden erfüllt. Somit kann von einem Lernzuwachs bei Schülerinnen und Schülern ausgegangen werden. Der Aspekt der Unterstützung eines aktiven Lernprozesses ist ebenfalls „eher stark als schwach“ bewertet; nur eines der sechs Kriterien – Der Unterricht fördert die strukturierte und funktionale Partner- und Gruppenarbeit - entspricht in seiner Quantität nicht den Erwartungen des Qualitätstableaus. Die Lernumgebung und Lernatmosphäre ist auf Aspektebene „eher stark als schwach“ bewertet, alle Kriterien werden erfüllt, das Kriterium der Lernumgebung, des gestalteten Lernraumes wird sogar beispielhaft erfüllt.

Individuelle Förderung ist mit einer Vielzahl von Angeboten im Blick der Schule. Sie verfügt über Kompetenzen zur Förderplanung und Diagnostik. Das Konzept zur systematischen Förderung von Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung ist beispielhaft erfüllt. Besonders die Angebote zur basalen Unterstützung und die vielfältigen Kurse zur fachlichen Kompetenzentwicklung sind erwähnenswert. Es fehlen ein verbindliches Konzept zum Schriftspracherwerb und Deutsch als Zweitsprache. Das Förderkonzept für Schüler und Schülerinnen mit besonderen Begabungen ist entwicklungsfähig.

Die Schülerbetreuung und Schülerberatung sind vorbildlich gelungen. Exzellent ist das ritualisierte Konzept des Ganztages, das auf die Bedürfnisse der heterogenen Schülerschaft abgestimmt ist. Darüber hinaus gelingt die Vernetzung mit außerschulischen Beratungsstellen und die Vorbereitung des zehner Jahrgangs auf die zukünftige Lebenssituation beispielhaft.

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Der Lebensraum Schule wird durch die Wiesenschule sehr einladend gestaltet. Er orientiert sich an der heterogenen Schülerschaft und weist ein vielfältiges Angebot an Arbeitsgemeinschaften aus. Dazu trägt auch die Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes bei. Die Partizipationsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Mitgestaltung des Schullebens sowie die Vielfalt zusätzlicher Lernangebote sorgen für eine gelingende Identifikation mit der Schule. Ein konsequent umgesetztes Regelwerk prägt den Umgang und das soziale Klima, in dem sich die Schülerinnen und Schüler sicher und aufgehoben fühlen. Die Schulorganisation spiegelt sich in einem umfangreichen Geschäftsverteilungsplan wider, der klare, transparente und vorbildliche Arbeitsplatz- und Aufgabenbeschreibungen beinhaltet. Außerschulische Kooperationen und Vernetzungen zeigen beispielhafte Schwerpunkte der Arbeit.

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Der Unterrichtsorganisation wird aufgrund von Arbeitsplatzbeschreibungen, Team- und Stufenkonzepten ressourcengerecht vorgenommen. Das Vertretungskonzept der Schule ist tragfähig, die Umsetzung, vor allem die inhaltliche Gestaltung von Vertretungsstunden, ist sowohl in der Grundstufe als auch in der Aufbaustufe gesichert.

Qualitätsentwicklung und Zielvorstellungen decken relevante Handlungsfelder erwartungsgemäß ab. Im Handlungsfeld Unterrichtsentwicklung sind mit den offenen Lern- und Unterrichtsformen, dem Lernkompetenztraining, dem Konzept zur Unterstützten Kommunikation und den Ausprägungen der altersgemischten Jahrgänge Konzeptionen bzw. Vereinbarungen zur Unterrichtsgestaltung geschaffen worden.

Die Wiesenschule setzt ihre finanziellen Mittel grundsätzlich effizient und zielgerichtet ein. Das Ressourcenmanagement orientiert sich an den Schwerpunkten des Schulprogramms, beteiligt die zuständigen Gremien bei der Vergabe allerdings nicht immer systematisch. Die Akquise zusätzlichen Personals gelingt vorbildlich.

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Die Wiesenschule schafft es im Rahmen des Personaleinsatzes, persönliche Interessen der Beschäftigten und die beispielhafte Einarbeitung neuer Lehrkräfte sowie externer Fachkräfte zu berücksichtigen. Die Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen ist bei Fortbildungsgesprächen im Blick der Schulleitung. Ein Personalentwicklungskonzept, das sich konsequent am fachspezifischen Bedarf und zukünftiger inklusiver Schulentwicklung ausrichtet und am Schulprogramm orientiert, ist erkennbar. Die Kooperation der Lehrkräfte ist durch die sehr offene, wertschätzende Atmosphäre und durch ein vorbildliches Teamkonzept geprägt.

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Schulleitung wird im Rahmen der Schulentwicklung durch eine regelmäßig tagende Steuergruppe unterstützt. Eine Mitwirkung und Teilhabe werden somit beispielhaft wahrgenommen. Eine an längerfristigen Entwicklungszielen ausgerichtete Schulprogrammarbeit, verbunden mit systematischer Planung von Entwicklungsprozessen (mit Zeitleiste und unter Angaben von Verantwortlichkeiten) und systematischer Evaluation als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess ist dokumentiert. Ferner ist erkennbar, dass die Unterrichtsentwicklung im Zentrum der schulischen Entwicklung steht. Eine systematische Überprüfung der

Schwerpunkte der Schulprogrammarbeit auf ihre Wirksamkeit ist geschehen. Gleichwohl ist die Evaluation schulischer Handlungsfelder mit allen Gremien noch nicht vereinbart. Der Jahresarbeitsplan enthält Arbeitsschwerpunkte im Rahmen von Unterrichts- und Schulentwicklung sowie Angaben zu konkreten Zielen, Zeiten, Zuständigkeiten. Hier zeigt sich ein vorbildliches Projektmanagement. Die Website der Schule bietet vielfältige Möglichkeiten der Informationen und ist vorbildlich gestaltet.

Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder

Nach Auswertung der eingereichten Dokumente, der Unterrichtsbeobachtungen, des Rundgangs und der Aussagen in den Interviews und Gesprächen wird vom Qualitätsteam Folgendes bilanziert:

An der Wiesenschule überwiegen bei allen fünfundzwanzig zu bewertenden Qualitätsaspekten die Stärken („eher stark als schwach“ bzw. „vorbildlich“). Das Qualitätsprofil weist keinen Aspekt des Qualitätstableaus mit den Stufen 1 oder 2 aus. Im Qualitätsbereich 3 „Schulkultur“ sind alle fünf Aspekte mit Stufe 4 bewertet („Alle Kriterien sind optimal oder gut erfüllt“).

Die besonderen Stärken liegen auf der Aspektebene in der Förderung der personalen Kompetenzen auf der Grundlage eines gemeinsam entwickelten Erziehungskonzeptes, in der Zufriedenheit aller Beteiligten, in der Schülerbetreuung und Beratung, in der Gestaltung des Lebensraumes Schule, im sozialen Klima, in der Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes in der Partizipation, in der Außerschulischen Kooperation sowie in dem adäquaten Personaleinsatz.

Zu den kriterial definierten Handlungsfeldern gehören die Entwicklung eines standortbezogenen Curriculums für alle Aufgabenschwerpunkte nach §33 AO-SF, die Ausgestaltung eines Sprachförderkonzeptes und Konzeptes zur Förderung besonderer Begabungen, die Mitbestimmung und Entscheidung der Schulkonferenz bei der Steuerung von finanziellen Ressourcen und im Rahmen der Schulentwicklung die Festlegung auf Schwerpunkte der zukünftigen Evaluationsthemen. Eine transparente Steuergruppenarbeit für die Eltern ist ebenfalls ein Handlungsfeld.

3 Angaben zur Qualitätsanalyse

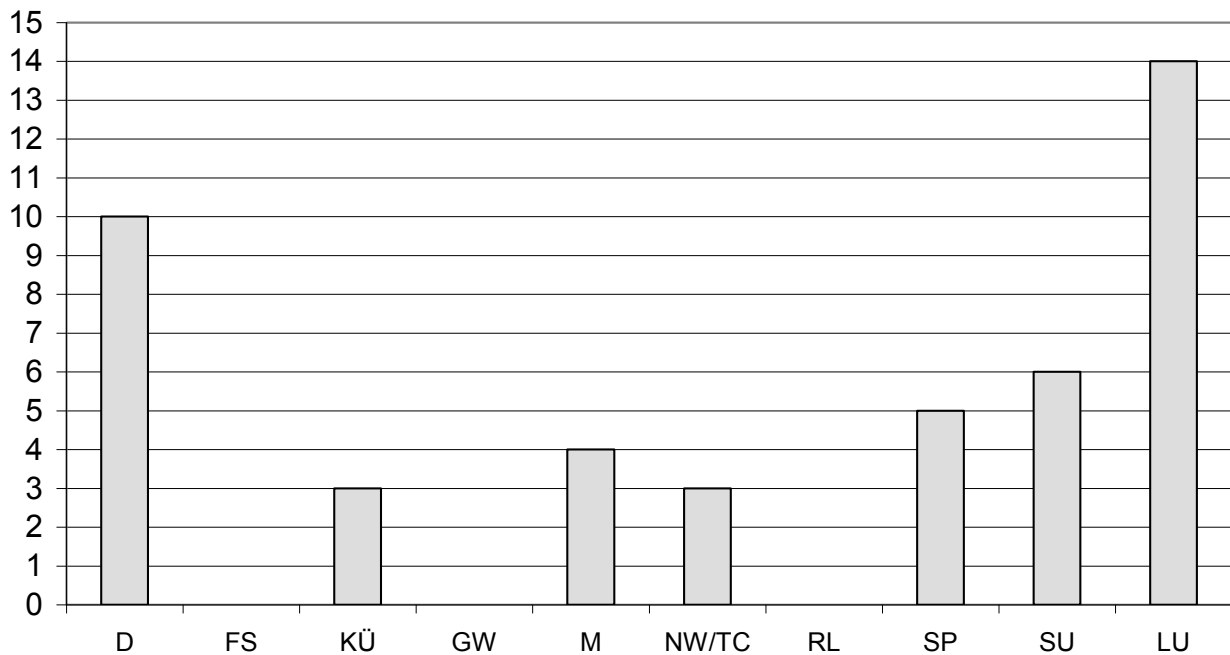
Qualitätsteam	<p>Gudrun Beckmann-Zander Qualitätsprüferin (Teamleitung)</p> <p>Dr. Wolfgang Diekmann Qualitätsprüfer</p> <p>Maria Vrenegor Verwaltungsmitarbeiterin</p>
Berichtsgrundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentenanalyse (Schulportfolio) • Schulrundgang am 31.01.2013 mit der Schulleitung, • Schulbesuchstage vom 04.03.2013 bis 07.03.2013 • 45 Unterrichtsbeobachtungen • Interviews mit Schülerinnen und Schülern (10 Personen), Eltern (13 Personen), Lehrkräften (12 Personen), nicht lehrendem Personal (4 Personen), Kooperationspartner (7 Personen), der Schulleitung (2 Personen), und dem Schulträger (1Person) • Akteneinsicht vor Ort
Besondere Umstände	keine

Verteilung der Unterrichtsbesuche

Legende: D- Deutsch, FS – Fremdsprachen, KÜ- Kunst/ Musik, GW – Gesellschaftslehre/ Wirtschaft, M – Mathematik, NW/TC - Naturwissenschaften/ Technik, RL – Religion, SP – Sport, SU – Sachunterricht, LU – Lebenspraktische Unterweisung

45 Unterrichteinsichtnahmen in altersgemischten Klassen verteilen sich wie folgt: 22 erfolgten in der Grundstufe und 23 in der Aufbaustufe (unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Schule wie Unterstützende Kommunikation, Teacch - Kurs, Schwimmen, Kurssystem in Mathematik und Deutsch, „10er Tag“, Vorhabenunterricht, Jungengruppe, Wochenplanunterricht, Mädchengruppe, Stufenangebot der Grundstufe, Lebenspraktisches Training, Soziales Lernen).

Anzahl der Unterrichtsbesuche in den Fächern



4 Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation

Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation

Die in der Stadt Rietberg gelegene Wiesenschule, ist eine Förderschule im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung in Grund- und Aufbaustufe. Eine Berufsabschlussstufe fehlt. Die Wiesenschule befindet sich in Trägerschaft des Kreises Gütersloh. Zum Einzugsbiet gehören die Städte Rietberg, Verl, Langenberg, Rheda-Wiedenbrück und Schloß-Holte Stukenbrock.

Laut Auskunft der Schulleitung sind die Infrastruktur des schulischen Umfeldes und die Verkehrsanbindung gut. Die Schule steht, bezogen auf Anmeldungen mit anderen Schulen (Förderschulen, Schulen mit Gemeinsamen Unterricht), im Wettbewerb. Die Schule ist mit einer Vielzahl von Kooperationspartnern vernetzt (Aspekt 3.5).

Im laufenden Schuljahr 2012/2013 besuchen insgesamt 82 Schülerinnen und Schüler die Schule, davon sind 39 Mädchen. Nach Angaben der Schule werden 10 ausländische Schülerinnen und Schüler und 11 Schüler und Schülerinnen mit nichtdeutscher Familiensprache unterrichtet. Von den 82 Schülern und Schülerinnen werden 29 nach §10 AO-SF und 14 nach §36 AO-SF gefördert. Die Schule unterrichtet in acht Lerngruppen verteilt auf die Grund- und Aufbaustufe altersgemischt.

Laut Portfolio bemerkt der Schulleiter zur Situation der Schülerschaft:

„Die Schülerschaft der Wiesenschule lässt sich insgesamt als sehr heterogen bezeichnen. Diese Aussage lässt sich sowohl in Bezug auf die Voraussetzungen unserer Schüler/innen hinsichtlich ihrer Gesamtentwicklung, als auch vor dem Hintergrund der Sozialstrukturen unserer Schüler/innen treffen. Bezüglich der intellektuellen Voraussetzungen gibt es an die aufzunehmenden Schüler/innen keine Mindestanforderungen. Die Entwicklungsmöglichkeiten unserer Schüler/innen werden von der Intensität des vorliegenden Förderschwerpunktes Geistige Entwicklung und den besonders zu betrachtenden Erscheinungsbildern einer geistigen Behinderung maßgeblich mitbestimmt. Neben vorliegenden Beeinträchtigungen im Bereich der geistigen Entwicklung, liegen bei mehreren Schüler/innen unserer Schule auch deutliche Förderbedarfe im Bereich der körperlich-motorischen sowie emotional-sozialen Entwicklung vor.

Aus der Vielfalt unserer Schüler/innen ergeben sich für die Lehrkräfte der Wiesenschule vielfältige Aufgabenbereiche, die über die Kernaufgaben Bildung, Erziehung und Unterricht hinausgehen. Ein Großteil der Schüler/innen der Wiesenschule stammt aus einem intakten und engagierten familiären Umfeld. Dies hat deutlich positive Auswirkungen auf die gelingende Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule. Dies zeigt sich an der Wiesenschule unter anderem durch die regelmäßig sehr hohe Beteiligung im Rahmen der Mitwirkungsmöglichkeiten der Schule. So sind die Elternsprechtage stets gut besucht, es besteht eine aktive und initiative Mitarbeit der Elternschaft im Rahmen verschiedener Gremien (Schulpflegschaft, Schulkonferenz) sowie eine hohe Bereitschaft vieler Eltern, sich im Rahmen verschiedener Veranstaltungen (Elterncafé, Unterstützung bei Schul-, Klassenfesten und weiteren Festen im Jahreskreis) aktiv zu beteiligen. Dennoch gibt es an der Wiesenschule auch Schüler/innen, die unter erschwerten Bedingungen heranwachsen. Diese Schüler/innen leben:

*in unvollständigen Familien oder in wechselnden Familienkonstellationen,
in Heimeinrichtungen,
mit Eltern, die ebenfalls eine Förderschule besucht haben,
in sozial als schwach zu bezeichnenden Milieus,
in materieller Armut, die sich stellenweise in Verwahrlosung manifestiert.
Aktuell erhalten 13 Familien laufende Hilfen zum Lebensunterhalt.*

Für die Lehrkräfte ergeben sich aus der Arbeit mit diesen Schüler/innen häufig Arbeitsbereiche, die über die Kernaufgaben Bildung, Erziehung und Unterricht hinausgehen. So nehmen für diese Gruppe von Schüler/innen Aufgaben, wie außerunterrichtliche Hilfestellungen zur Bewältigung der Lebenssituation von Familien oder die Beratung und Unterstützung der Schüler/innen und deren Familien einen großen Raum ein. Unterstützt wird diese Arbeit formal sei dem 01.08.2011 durch die Bereitstellung finanzieller Mittel durch den Schulträger. Die festgelegten Mittel können von der Schule zum Einkauf unterstützender Sach- und externer Dienstleistungen verwendet werden und sind als Alternative zur Schulsozialarbeit im herkömmlichen Sinne zu verstehen.“

Personelle Ressourcen

An der Wiesenschule unterrichten 33 Lehrkräfte (einschließlich GU), 21 mit der Lehrbefähigung für Sonderschulen bzw. Sonderpädagogik, zwei Lehrkräfte mit anderen Lehrbefähigungen, acht Fachlehrer/-innen und eine Heilerziehungspflegerin. Davon sind 27 Lehrerinnen, eine Lehramtsanwärterin mit BDU, 13 Teilzeit-Lehrkräfte. Eine Lehrkraft ist abgeordnet ans Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung. für Die Schulleitung besteht aus dem Schulleiter und dem stellvertretenden Schulleiter.

Die Lehrkräfte mit dem Lehramt für Sonderpädagogik/Sonderschulen sind ausgebildet in den Fachrichtungen:

Lernen (7), Sprache (6), Geistige Entwicklung (20), Körperliche und motorische Entwicklung (6), Sehen (2).

Zu dem nicht lehrenden Personal gehören eine Sekretärin und ein Hausmeister. Darüber hinaus gibt es an der Schule noch vier Mitarbeiter/-innen des Küchenpersonals, neun Helferinnen und Helfer im Freiwilligen Sozialen Jahr und fünf Integrationshelfer/-innen. Unterstützt wird die Schule durch zwei Physiotherapeutinnen, zwei Logopädinnen sowie drei Ergotherapeutinnen externer Anbieter. Hinzu kommen noch eine Therapeutin des Autismustherapiezentrum und des Westfälischen Instituts für Entwicklungsförderung. Die Lebenshilfe mit einer Gruppe von Mitarbeitern/-innen unterstützt mit einem Spielgruppenangebot das Freizeitangebot.

Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)

Das Schulgebäude der Wiesenschule wurde 2004/ 2005 errichtet. Es bietet optimale Bedingungen zur Förderung der heterogenen Schülerschaft.

Die Schule verfügt u.a. über:

14 Klassenräume (dem Entwicklungsalter entsprechend medial gut ausgestattet und funktional gestaltet),

14 Gruppenräume für die äußere Differenzierung,

1 Kursraum für Unterstützende Kommunikation, medial gut ausgestattet mit technologischer Assistenz,

2 Küchen/ 1 Hauswirtschaftsraum (Vollausstattung, Einzelarbeitsplätze und Teamarbeitsplätze ermöglichen eine flexible ausgerichtete unterrichtliche Versorgung),

1 Technikraum mit Werkstattcharakter (Holz-, Metall, funktionale Raumausstattung, gute Maschinenausstattung),

1 Kunstraum,

1 Musikraum und 1 Rhythmikraum (Fachausstattung vorhanden),

Snoezelenraum (Fachausstattung vorhanden),

Sand-, Matschraum, entsprechende Spielgeräte mit Dusch- und Pflegemöglichkeiten sind vorhanden,

Bällchenbad,

Raum der Sinne,

Time-Out- Raum mit Boxsack,

1 Computerarbeitsraum (14 Schülerarbeitsplätze, 1 Lehrerarbeitsplatz),

1 Trampolinraum mit entsprechender Förderausstattung,

1 Sporthalle mit Vollausstattung,

1 Versammlungsraum – für die äußere Differenzierung,

1 Schwimmbad mit beispielhafter technologischer Assistenz ausgestattet,

1 Lehrerbücherei als Lehrerarbeitsplatz und Beratungsraum (umfassende Fachausstattung),

2 Therapieräume,

3 Pflegebäder,

Der Verwaltungsbereich der Schule ist von seiner räumlichen wie technischen Ausstattung so eingerichtet, dass kurze Kommunikationswege gewährleistet sind. Das Sekretariat besitzt die technische Infrastruktur, um Verwaltungsaufgaben effizient wahrnehmen zu können. Es liegt neben dem Raum des Schulleiters. Das Büro des Schulleiters bietet Platz für Besprechungen. Der Konrektor verfügt über ein eigenes Büro.

Das Lehrerzimmer bietet allen Lehrkräften genügend Platz. Jede Lehrkraft kann auf Ordnungsfächer und auf einen Schrankplatz zurückgreifen. Auf Pinnwänden, Infotischen und in Regalen finden sich alle notwendigen Informationen und Arbeitsmaterialien. Eine kleine Küchenzeile sowie ein Computerarbeitsplatz sind ebenso vorhanden. Hinzu kommt noch eine Kommunikationsecke.

Das Außengelände ist optimal für das Entwicklungsalter der Schülerinnen und Schüler gestaltet.

Die Schule schätzt ihre Gebäude- und Raumsituation insgesamt als gut bis sehr gut ein. Als „ausreichend“ definiert die Schule die Möglichkeiten zur Pausengestaltung und den Schulhof. Unzureichend ist für die Schule das Raumangebot mit Lehrerarbeitsräumen.

Zur Gebäude und Raumsituation und zur Schulhofgestaltung merkt die Schulleitung an (Zitat Portfolio):

„Einrichtung eines offenen Ganztagsangebotes der Paul-Maar-Schule in Räumlichkeiten der Wiesenschule

Im Schuljahr 2012/2013 werden an der Wiesenschule 82 Schüler/innen beschult. Laut Errichtungsbeschluss hat die Schule eine maximale Aufnahmekapazität von 126 Schüler/innen. Dies führt aktuell dazu, dass in der oberen Etage der Schule fünf als Klassenraum vorgesehene Räume, samt Gruppenräumen, nicht als solche genutzt werden.

Dennoch sind die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten in ein Raumkonzept eingebunden, welches eine hohe Auslastung und möglichst optimale Verteilung der zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten gewährleistet. Es gibt an der Wiesenschule keine Räume, die zur Nutzung eines notwendig individualisierenden Lernangebots nicht genutzt werden. Der Schulträger sieht für das Schuljahr 2013/2014 vor, ein offenes Ganztagsangebot für die Paul-Maar-Schule (PMS) in den Räumlichkeiten der Wiesenschule zu verorten. Vorgesehen sind hierfür vier der fünf Klassenräumen mit Gruppenräumen im Bereich der 1. Etage der Wiesenschule.... Die Verortung des offenen Ganztagsangebot der PMS in den Räumen der Wiesenschule, und die damit zusammenhängende Einreduzierung der räumlichen Angebotsmöglichkeiten der Wiesenschule, wird zum Schuljahr 2013/2014 Veränderungen der raumkonzeptionellen Nutzung in Bezug auf die Förderung unserer Schüler/innen zur Folge haben.

Nutzungsmöglichkeiten des Bolzplatzes und der Basketballfelder auf dem Schulhof der Wiesenschule

Im März 2012 sah sich die Schulleitung gezwungen, den auf dem Pausenhof der Wiesenschule befindlichen Bolzplatz zu sperren, da auf Grund der Unebenheit des Platzes ein zu hohes Gefährdungsrisiko für die Schüler/innen der Wiesenschule bestand. Somit stand im Pausenbereich zunächst eine Angebotsfläche von 300 m² bis auf weiteres nicht zur Verfügung. Nach Besichtigung des Feldes durch den Schulträger und den Investor wurde vereinbart, eine Wiederbespielbarkeit der Rasenfläche herzustellen. Im Zuge dieser Vereinbarung wurde die Oberfläche des Bolzplatzes neu geebnet und anschließend erfolgte eine Neueinsaat des Platzes. Der Beginn dieser Arbeiten erfolgte in der zweiten Woche der Osterferien (ab 11.04.12). Zur erneuten Bespielbarkeit wurde der Bolzplatz Ende Mai 2012 wieder frei gegeben. Im Rahmen dieser Angelegenheit hat die Schulleitung der Wiesenschule erneut auf die Nichtbespielbarkeit der beiden Basketballflächen im Außenbereich der Wiesenschule hingewiesen. Die Nichtbespielbarkeit

der Basketballflächen resultiert daraus, dass sich beide Basketballfelder auf einer unebenen Rasenfläche befinden, die ein kontrolliertes, regelgeleitetes Basketballspiel für die Schüler/innen der Wiesenschule nicht ermöglichen.

Eine multifunktionale Umgestaltung des Bolzplatzes, so dass auf diesem sowohl Fußball als auch Basketball gespielt werden kann (vorgeschlagen von der Schulleitung), wurde im Rahmen der Verhandlungen zwischen Schulleitung, Schulträger sowie Gebäudeinvestor aus Kostengründen verworfen. Aktuell wird von Seiten des Schulträgers geprüft, ob die Herstellung eines beispielbaren Untergrundes (Tartanbelag) auf einer der Basketballflächen teilweise mittels erwirtschafteter Haushaltsreste der Schule realisiert werden kann.“

Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte

Name Wiesenschule (Zitat Schulprogramm Seite 4)

„Die Wiese dient gleichzeitig als Symbol des Wachsens - aus der unscheinbaren Fläche am Torfweg ist etwas gewachsen - unsere Schule.

Und es wächst weiter - sowohl die Schule, die noch einige Zeit wachsen wird, als auch die Kinder, die die Schule besuchen, die wachsen und groß werden.

Auch der pädagogische Auftrag lässt sich mit dem Namen verbinden:

Die Wiese bietet als Lebens- und Lernumfeld Angebote für alle Sinne - zum Sehen, Riechen, Schmecken, Hören und Fühlen.

Die Wiese ist auch ein Erfahrungs- und Lernumfeld für uns. Sie kann im künstlerischen Bereich ebenso thematisiert werden wie in der Auseinandersetzung mit Texten

„Unserer Auffassung nach fügen wir uns mit dem Namen Wiesenschule in die Schullandschaft ein und zeigen gleichzeitig die Einzigartigkeit und die Vielfältigkeit der Schüler/innen und auch der Schule selbst auf, natürlich mit dem Wunsch dazuzugehören, nicht wie ein Exot, sondern so wie eine Wiese als Teil der Landschaft.“

Leitidee:

Unsere Stärke ist die Vielfalt.

„Im Sinne dieses Leitgedankens berücksichtigen wir die Einzigartigkeit und die besonderen Bedürfnisse, die unsere Schüler/innen in den Lern- und Lebensraum der Wiesenschule mit hineinbringen.

Die folgende Auflistung skizziert hierbei zentrale Ziele unserer Arbeit:

- Ich erlebe mich selbst und meinen Körper; ich fange an, mir etwas zuzutrauen.*
- Ich lerne, mich selbst zu versorgen.*
- Ich lerne, mich in meiner Umwelt zurechtzufinden.*

- *Ich lerne, mich in der Gemeinschaft zu orientieren, mich einzuordnen, mich zu behaupten und das Zusammensein mitzugestalten.*
- *Ich erfahre meine Umwelt und lerne sie mitzugestalten.“*

- Übergang in die Berufspraxisstufe – „10er Tag“
- Altersgemischte Lerngruppen Grundstufe/ Aufbaustufe
- Lernkompetenztraining
- Kurssystem
- Unterstützte Kommunikation
- Gestaltete Freizeit
- Lebenspraktisches Training

5 Daten und Erläuterungen

5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Aspekt 1.1 Abschlüsse

1.1 Abschlüsse		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.					X
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.					X
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.					X
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.					X
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.					X
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.					X

Der Qualitätsaspekt 1.1 wird derzeit nicht bewertet, da für die vorstehend genannten Kriterien noch kein umfassender landesweiter Referenzrahmen vorliegt, der Aussagen unter Berücksichtigung der besonderen Standortbedingungen der Schule im Vergleich zuließe. Die Mehrzahl der Qualitätskriterien ist für die Schulform Förderschule nicht relevant bzw. für die Förderschule mit dem entsprechenden Bildungsgang nicht spezifiziert.

Die Wiesenschule vergibt keine Abschlüsse des Bildungsganges Geistige Entwicklung nach §35 Absatz 3 AO-SF.

Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

1.2 Fachkompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.2.1	Die Ergebnisse der zentralen Prüfungen 10 entsprechen den landesweiten Referenzwerten.					X
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.					X
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.					X
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.					X

Der Qualitätsaspekt 1.2 wird derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Bezüglich des Kriteriums 1.2.4 ‚Wettbewerbe‘ liegt die Bedeutung für Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung in der Möglichkeit einer aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Die Teilnahme an gezielt ausgewählten Wettbewerben kann Stigmatisierungsprozessen entgegenwirken und Schüler und Schülerinnen in ihrer gesellschaftlichen Positionierung stabilisieren, Motivation und Anstrengungsbereitschaft von Schüler und Schülerinnen mit besonderen Fähigkeiten fördern sowie die Öffnung der Schule nach außen und die Außen- darstellung der Schule unterstützen.

Die Teilnahme an Wettbewerben ist nach Aussagen der Wiesenschule Bestandteil des Schullebens. Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich u.a. an dem Landessportfest Basketball (die Wiesenschule richtet alle zwei Jahre in Kooperation mit der Michaelis-Schule Gütersloh das Landessportfest Basketball für Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung im Regierungsbezirk Detmold aus), den Bethel Athletics, an Schwimmturnieren in Lemgo, an Fußballturnieren für Jungen in Bad Oeynhausen, an Fußballturnieren für Mädchen in Bielefeld, an Tischtenniswettbewerben in Nieheim,) und am Kunstwettbewerb „Jugend kreativ“. Besonders hervorzuheben sind der Anerkennungspreis der Bürgerstiftung Rietberg für die „Wiesens- stunde“ und der zweite Preis der Zeitung „Die Glocke“ für die Lerngruppe F („Was schaut mich in der Glocke“ an). Schulinterne Wettbewerbe sind so angelegt, dass es allen Schülerinnen und Schülern ermöglicht wird, mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen zu Erfolgen zu kommen. Die in Wettbewerben erbrachten Leistungen der Schülerinnen und Schüler werden in der Schule bekannt gegeben und gewürdigt.

Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen

1.3 Personale Kompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z.B. durch ein Konzept, d. Partnerschaften, d. ehrenamtliche Tätigkeiten).	X				

Die Förderung **Personaler Kompetenzen** verfolgt die Wiesenschule auf der Grundlage des Leitbildes "Unsere Stärke ist die Vielfalt" mit der Definition von schulprogrammatisch verankerten Leitzielen und der Symbolkraft der Wiese. Beispielhaft gelingen der Schule die Förderung des Selbstvertrauens, der Selbstständigkeit und Verantwortungsbereitschaft. Hierzu tragen folgende exemplarisch aufgeführte Maßnahmen bei: das Schwarzlichttheater, die Teilnahme am Projekt Schule – Kultur, Präsentationen auf der regelmäßig stattfindenden Schulgemeinschaftsveranstaltung „Wiesenstunde“, die Arbeit im mobilen Schülerkiosk „Kleine Teestube“, die Stärkenorientierung im Rahmen der Trainingsspiralen zur Förderung der Unterstützten Kommunikation („Wir stellen die eigene Person vor“) und der lebenspraktischen Fähigkeiten, der „10er Tag, das Portfolio des Zehner Jahrganges „Wir haben Stärken und Schwächen. – Wir 10er Jahrgang im Schuljahr 2012/2013“, das Patenklassensystem, das Mobilitätstraining, das erlebnispädagogische Angebot „Waldleben“, das Konzept der Altersmischung in der Grund- und Aufbaustufe, die Förderung von Basiskompetenzen bei Schülern und Schülerinnen mit besonders erhöhtem Förderbedarf, die Verantwortung für die Schülerbücherei und die Arbeit in der Schülervertretung. Die Förderung der Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit ist im Rahmen der schulischen Erziehungsarbeit ebenfalls im Blick. Vorbildlich legt die Wiesenschule Grundlagen eines gemeinsamen Erziehungskonzeptes fest. Prinzipien wie Aufbau von tragfähigen Beziehungsstrukturen (u.a Klassenlehrerprinzip, Klassenteamstrukturen), Angebote zur Persönlichkeitsförderung (u.a. Definition von verbindlichen Erziehungszielen schulprogrammatisch dokumentiert, präventive Maßnahmen wie Verhaltensabläufe, Verträge zwischen Schülern/-innen und Lehrkräften, Visualisierung von überfachlichen Förderzielen, Spiele zum Selbstvertrauen mit Fair Mobil aus Münster, Sozialtraining), Lehrer- und Lehrerinnenbegleitung in persönlichen Krisen (Konflikttraining durch selbstständige Konfliktklärung) und Vermittlung von Erfolgserlebnissen (u. a. Reflexions- und Selbstreflexionsrunden, Verstärkerprogramme) sind Grundlagen dafür. Das Erziehungskonzept Wiesenschule wird dem Bedarf der Schülerinnen und Schüler an „Halt und Orientierung“ in gleicher Weise gerecht wie es ihnen auch ausreichend Raum für die Entwicklung von Autonomie und Selbstbewusstsein bietet. Die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben wird gefördert durch den Besuch von kulturellen und kirchlichen Veranstaltungen, durch Ausflüge, Klassenfahrten und Schüleraustausch mit dem europäischen Ausland. Darüber hinaus beteiligt sich die Schule durch eigene Veranstaltungen regelmäßig am gesellschaftlichen und öffentlichen Leben der Stadt Rietberg und öffnet sich für Besucher und Besucherinnen.

Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen

1.4 Schlüsselkompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).		X			
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.	X				
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.		X			
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).		X			

Durch die in den Lerngruppen eingeführten Lernarrangements, die Vermittlung von Kompetenzen zur Unterstützten Kommunikation mit elektronischen und nicht elektronischen Kommunikationshilfen, die Unterstützung von Schülern und Schülerinnen aus dem Bereich der Autismusspektrumsstörungen mit dem Teacch-Konzept, sowie offene Unterrichtsformen wie Tagesplanarbeit, Wochenplanarbeit, Stationsarbeit und andere offen strukturierte Arbeitsformen sind die Grundlagen für die Vermittlung der Fähigkeiten zum selbstständigen Lernen geschaffen. Die Eltern verweisen auf die Prinzipien der lebenspraktischen Unterweisung und deren erfolgreiche Konsequenzen für eine selbstständige Lebensführung ihrer Kinder. Grundlegende Vereinbarungen für die Förderung des selbstständigen Lernens und Handelns beziehen sich schulprogrammatisch auf das verbindliche Lernkompetenztraining in den Arbeitsbereichen Lern- und Arbeitstechniken, Kommunikation und Teamentwicklung. Arbeiten die Klassen in offenen Lernarrangements, geschieht dies laut Unterrichtsbeobachtungen in weiten Teilen in guter bis sehr guter Qualität (s. hierzu auch Kap. 5.2, Indikator 2.3.3 b und Kriterium 2.4.4).

Die Förderung der Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler erfolgt sowohl auf der Beziehungsebene über die individuelle Zuwendung und Wertschätzung seitens der Lehrkräfte als auch über (sonder-)pädagogische Maßnahmen (Rückmeldekonzert, Verstärkersystem) und Maßnahmen zur äußeren Differenzierung im Rahmen des Kurssystems. Wichtig ist den Lehrkräften in diesem Zusammenhang besonders der Blick auf die Stärken jedes Kindes.

In der Wiesenschule ist ein von Kooperation und Unterstützung geprägtes Miteinander konzeptionell angelegt und wird sowohl im Schulleben als auch im Unterricht angestrebt und gefördert. Das wird auch von den Eltern im Interview bestätigt. Sie betonen besonders die Förderung der Gruppe zur sozialen Gemeinschaft. Die Fähigkeit zum gemeinsamen Arbeiten im Team wird von der Eingangsklasse an in verschiedenen Lernsituationen geübt. Trainingsspiralen zum „Kooperativen Lernen“ sind verankert.

Die Qualität des Medienkonzeptes, mit dem kompetenzorientierten Mediencurriculum in Anlehnung an die Standards des Computerpasses des Kreises Gütersloh, der Formulierung von Grundlagen und Bezügen zum Förderschwerpunkt, der Beschreibung der Arbeit im Kurs „Texte verstehen – Schülerzeitung“ und der Nutzung von elektronischen Kommunikationshilfen entspricht den Erwartungen. Es fehlen Hinweise zum Thema Sicherheit im Netz und Umgang mit Mobbing. In den Unterrichtseinsichtnahmen ist der Computer als Arbeitsmittel mit 3,8% unterrepräsentiert; in 53,8% der Unterrichtseinsichtnahmen wird auf Fachrequisiten zurückgegriffen und in 17,9% auf Lehrbücher und Arbeitsblätter (s. 5.2 Aspekt 2.3).

Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X				
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X				
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X				
1.5.4	Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X				

Alle Interviewgruppen beschreiben ihre sehr hohe Zufriedenheit mit ihrem Arbeitsplatz bzw. der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Wiesenschule. Sie begründen dies u.a. mit der positiven Lern- und Arbeitsatmosphäre, der gegenseitigen Wertschätzung, den altersgemischten Lerngruppen, der Vielfalt der inhaltlichen Angebote (Kurssystem), der problemlosen Unterstützung durch Assistenzkräfte, den Rahmenbedingungen sowie der Ausstattung der Lern- und Förderräume und der Stärkenorientierung. Nach ihren Wünschen befragt eint alle Interviewgruppen der Wunsch nach einem verlässlichen zukünftigen Beschulungs- und Förderangebot. Darüber hinaus wünschen sich die Eltern jährliche Klassenfahrten, mehr Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit in den angeschlossenen Kommunen, die Möglichkeit zur individuellen Kürzung des Ganztages. Die Schüler und Schülerinnen fügen Wünsche nach mehr Schwimmunterricht, mehr Möglichkeiten zum Kettcar fahren, Kuscheltiere im Unterricht, mehr (Sand) –Spielzeug für den Schulhof und mehr Zeit in den Lerngruppen und weniger Aufteilung im Kurssystem hinzu. Kooperationspartner wünschen sich mehr Zeit für die Kommunikation über Schüler und Schülerinnen mit besonderen Problemen und zeitliche Flexibilität im Rahmen der AO-SF im Vorschulbereich.

5.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht

Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum

2.1 Schulinternes Curriculum		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.			X		
2.1.2	Die Schule hat die Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.		X			
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X			
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.			X		
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.		X			
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X			
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.		X			

Die Wiesenschule hat weder schulinterne Curricula zu den Aufgabenfeldern noch zu den Entwicklungsbereichen gemäß AOSF §33 erarbeitet, in denen neben Themen/Inhalten auch Zielformulierungen, Kompetenzbeschreibungen, verbindliche Methoden- und Inhaltsverbindungen, Medien und Materialien/ Lehrwerke, fächerverbindende Festlegungen, außerschulische Lernorte und Bezüge zur Lerndokumentation, zum Lernkompetenztraining, zur Förderplanung und Leistungsbewertung und zum Förderschwerpunkt vereinbart wären. Elemente eines standortbezogenen Arbeitsplanes findet man individualisiert in der kompetenzorientierten Lerndokumentation mit Beschreibung von Kompetenzen und Inhalten und methodischen Umsetzungsmöglichkeiten, im Aufgabenfeld Mathematik mit allgemeinen Aussagen zu Unterrichtsprinzipien, Themen und beispielhaften Inhalten. Im Aufgabenfeld Deutsch beschreibt die Fachkonferenz im Schulprogramm Vereinbarungen zur Einführung von Schriftzeichen, zur Festlegung lautbegleitender Gebärden und zur Anlauttabelle. Sie stellt Nutzungsmöglichkeiten der erstellten Materialkisten für die Hand der Lehrkräfte mit Methoden und Medienvorschlägen und methodisch/didaktische Aspekte bezüglich Lese- und Schreibkompetenzen vor. Im Aufgabenfeld Sachunterricht werden Unterrichtsprinzipien benannt und in Religion mögliche Themenschwerpunkte beschrieben. Vereinbarungen bestehen bezüglich des Lernkompetenztrainings, der Fördercurricula Gesundheit, Medien, Unterstützte Kommunikation, der „Basalen Förderung“ und des Konfirmandenunterrichts. Es fehlen Fördercurricula in den Entwicklungsschwerpunkten Motorik, Wahrnehmung und lebenspraktischer Orientierung. Die Lehrkräfte und die Schulleitung machen deutlich, dass die Curriculumentwicklung ein zukünftiger Schwerpunkt im Rahmen von Fachkonferenzarbeit auf der Agenda sein wird. In der derzeitigen Arbeit orientieren sie sich sowohl an den Richtlinien und Lehrplänen der Grundschule und den curricularen Vorgaben für den Bildungsgang Geistige Entwicklung des Landes Bayern.

Fächerverbindende Bezüge finden sich im Vorhabenunterricht und in der Projektorientierung einzelner Kurse und Lerngruppen wieder. Die inhaltliche Kontinuität im Übergang der Jahrgangsstufen ist durch kollegiale Gespräche, Dokumentationen und Berichte sowie durch die personale Kontinuität gewährleistet. Die Anschlussfähigkeit bezieht sich im Konzept des „10er

Tages“ nur auf die weitere Förderung in der Schule im FiLB („Förderzentrum zur individuellen Lebensgestaltung und Berufsbildung“ Gütersloh). Andere Konzepte zur schulischen Förderung an anderen Förderorten wie Berufskollegs (Beschulung in Integrativen Lerngruppen) oder Praxiserfahrungen in Form von Praktika finden sich nicht. Aus der Sicht von Eltern und Schülerinnen und Schülern besteht hier Handlungsbedarf bezogen auf den Übergang Schule-Beruf. Gemeinsame Vor- und Nachbereitung von Unterricht finden themen- und lehrkraftabhängig statt.

Aspekt 2.2 Leistungskonzept – Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X			
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.		X			
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X			
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.		X			

Die Wiesenschule hat Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt. Aus den von der Schule vorgelegten Unterlagen ist zu schließen, dass sie im Rahmen der Leistungsbewertung und Zeugniserstellung grundsätzlich gemäß den gültigen Richtlinien (u. a. AO-SF) verfährt. Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung orientieren sich an den individuellen Förderplänen und Lernzielen. Grundprinzipien und Elemente der Leistungsbewertung sind benannt. Die individuelle Weiterentwicklung der Schüler und Schülerinnen stellt die Bezugsnorm dar. Eine Lerndokumentation für jeden Schüler und jede Schülerin in den Kursen Mathematik, Deutsch und Basale Förderung gibt Auskunft über den Lernstand. Formuliert Lernchancen und Lernerwartungen/Lernziele zeigen im Laufe des Schuljahres Lernfortschritte auf und dienen als Grundlage zur Einteilung in Förderkurse und zur Erstellung der Zeugnisse. Sie ergänzen die individuelle Förderplanung. Grundsätze zur Erstellung der Berichtszeugnisse sind dokumentiert und vereinbart. Die Eltern sowie Schüler und Schülerinnen fühlen sich informiert. Ziele und Kompetenzen der Lernenden werden im Dialog kommuniziert. Das Berichtszeugnis, falls erforderlich, wird erläutert. Die Lerndokumentationsbögen sind verständlich. Im Interview mit den Eltern wird deutlich, dass nicht alle Eltern mit nichtdeutscher Muttersprache die umfangreichen Berichtszeugnisse verstehen und sich an Beratungsstellen zur Übersetzung wenden. Besondere Leistungen der Kinder werden u. a. durch Vergabe von Urkunden / Pokalen, Bemerkungen im Zeugnis, Lob, Verstärker, Aushänge von Zeitungsartikeln, Fotos von Projekten, Plakaten sowie Ehrungen vor der Schulgemeinde in der Wiesenstunde honoriert.

Aspekt 2.3 Unterricht – Fachliche und didaktische Gestaltung

2.3 Unterricht - Fachliche und didaktische Gestaltung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1
				X	
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--
2.3.1	Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.		X		
2.3.2	Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler.		X		
2.3.3	Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.		X		
2.3.4	Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.		X		
2.3.5	Die Schülerinnen und Schüler erreichen einen Lernzuwachs.		X		

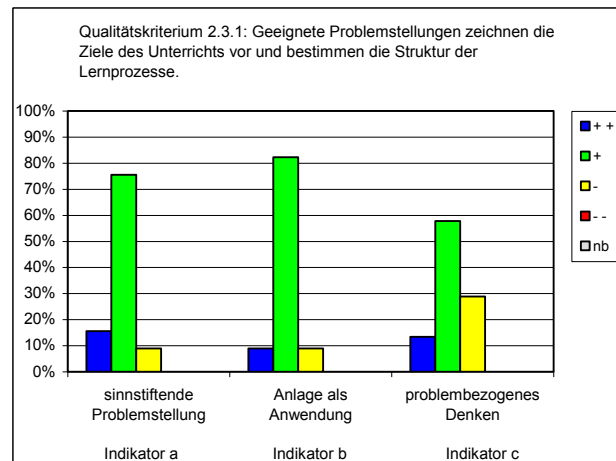
Die prozentualen Angaben in den grafischen Darstellungen beziehen sich immer auf die Anzahl n=45 der Unterrichtseinsichtnahmen.

Bedeutung der Farben in den Histogrammen der nachfolgenden Ausführungen
(siehe auch Erläuterungen zu den Bewertungen auf Seite 54)

Indikatorbewertung	Farbe in Histogrammen
++	blau
+	grün
-	gelb
--	rot
Nicht beobachtet	grau

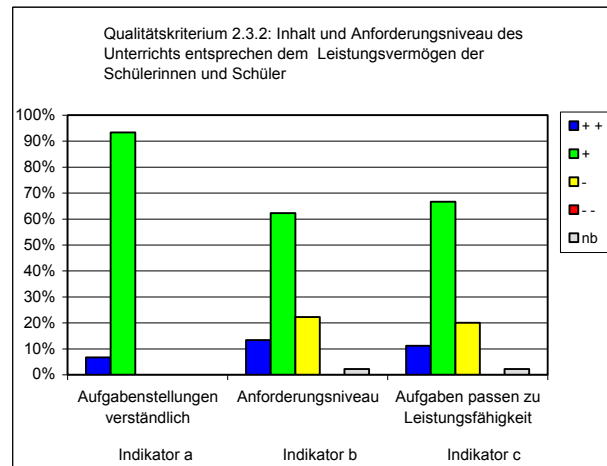
Die nachfolgenden Darstellungen stellen die Bewertungen und Beobachtungsdaten für jedes der fünf Kriterien auf Indikatorebene dar.

2.3.1		++	+	-	--
Bewertung der Indikatoren					
a	Durch die Lehrkraft, die Schülerinnen und Schüler oder Materialien wird eine rahmende bzw. sinnstiftende Problemstellung deutlich gemacht.		X		
b	Die Aufgaben sind in Form alltäglicher, beruflicher bzw. wissenschaftspropädeutischer Anwendungen angelegt.		X		
c	Es werden Aufgaben gestellt, die problembezogenes Denken bzw. entdeckendes Lernen fördern.		X		



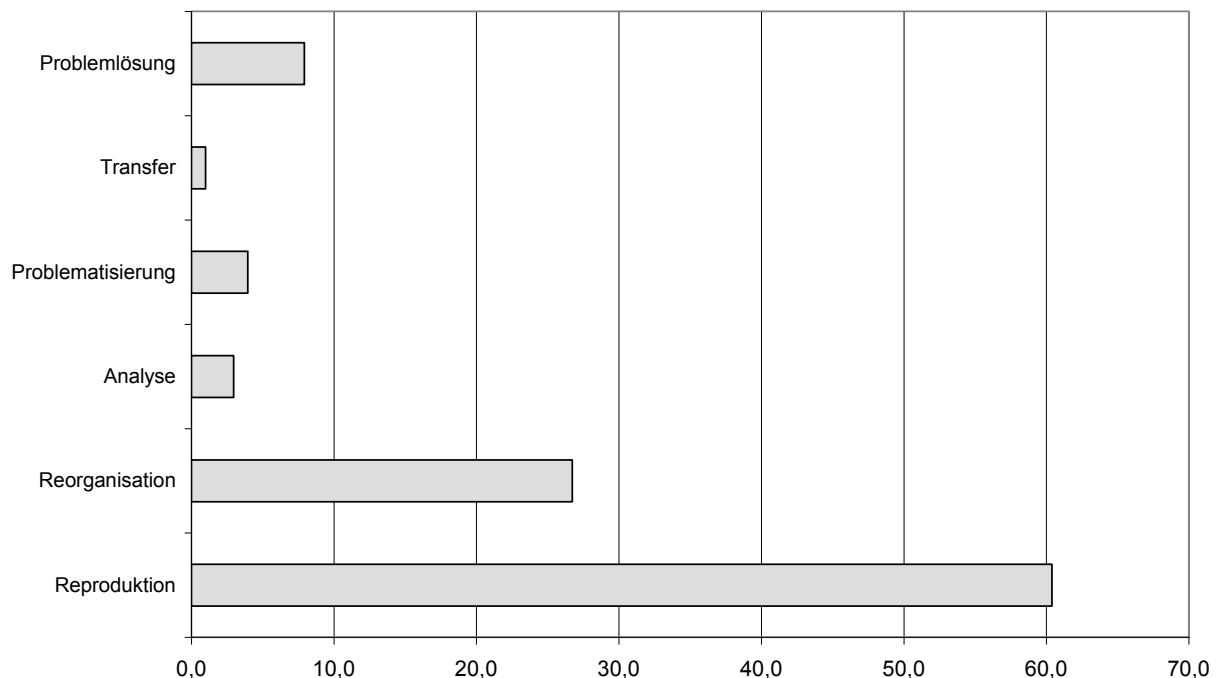
Das Kriterium „Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse“ entspricht den Erwartungen. „Eine sinnstiftende Problemstellung“ ist in 90% der Unterrichtssequenzen optimal bis gut erfüllt, eine Anwendungsorientierung fast durchgängig gegeben. Beachtung verdient der Indikator c „problembezogenes Denken bzw. entdeckendes Lernen“. Entsprechende Aufgabenstellungen sind in 59% der Unterrichtsbeobachtungen in guter und in 12% in sehr guter Qualität vorhanden, so dass sich die in 30% beobachtete nicht ausreichende Qualität in der Bewertung nicht niederschlägt.

2.3.2			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Aufgabenstellungen sind inhaltlich klar und verständlich.		X		
b	Ziele und Inhalte der Aufgaben erstrecken sich auf das zu erwartende Anforderungsniveau und fordern fachliche Leistungsbereitschaft heraus.		X		
c	Die Aufgaben entsprechen der beobachtbaren Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.		X		



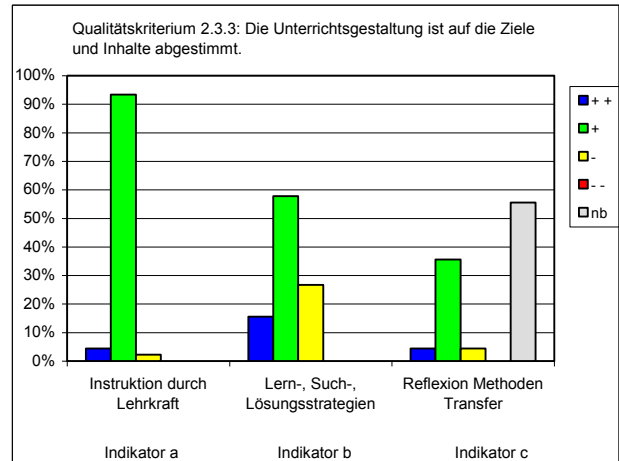
In allen besuchten Unterrichtsabschnitten sind die Aufgabenstellungen klar und verständlich. In den meisten Fällen entsprechen sie auch der beobachteten Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Fast stets fordern die Aufgabenstellungen die fachliche Leistungsbereitschaft heraus, indem sich die Aufgaben auf das zu erwartende Anforderungsniveau erstrecken. In den 20% des beobachteten Unterrichts, in denen das nicht der Fall ist, ist eher eine Unterforderung der Schülerinnen und Schüler bemerkbar.

Beobachtete Zielebenen (in %)



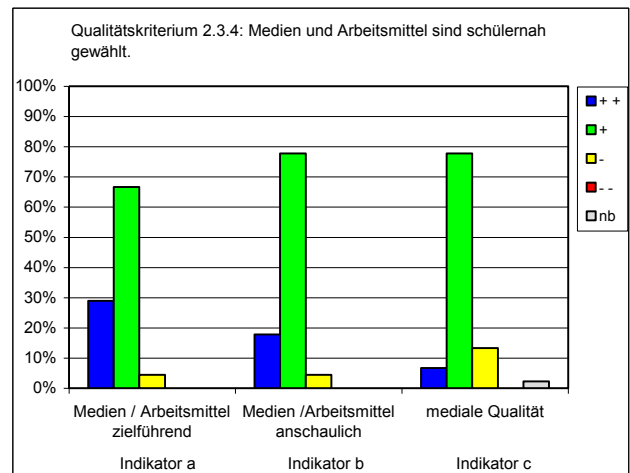
Der Anteil reproduktiver und reorganisatorischer Aufgabenformate ist gegenüber anderen Zielebenen überproportional hoch.

2.3.3			+		
Bewertung der Indikatoren					
		++	+	-	--
a	Die Lehrkraft instruiert die Schülerinnen und Schüler (schriftlich oder mündlich) so, dass sie weitgehend ohne Nachfragen arbeiten können.		X		
b	Es werden Lern-, Such-, Lösungsstrategien zielorientiert vermittelt bzw. angewendet.		X		
c	Aufgaben bzw. Impulse halten dazu an, dass die Schülerinnen und Schüler die Vorgehensweisen auf Eignung und Reichweite hin reflektieren.			X	



Eine Reflexion der Vorgehensweisen mit den Schülerinnen und Schülern ist nur in knapp 35% der beobachteten Unterrichtsabschnitte in guter Qualität angelegt (2.3.3 c). Aufgrund der hohen Zahl der Unterrichtsabschnitte, in denen entsprechende Aufgaben und Impulse nicht angelegt werden, wird dieser Indikator als „eher nicht erfüllt“ bewertet (vgl. Ausführungen zum Konzept der Nullfilter in Kap. 6). Die Vermittlung der „Lern-, Such- und Lösungsstrategien“ beim Indikator 2.3.3 b ist bei 59% der Unterrichtsbeobachtungen in ausreichender Qualität vorhanden. In 17% der Unterrichtsbeobachtungen sogar beispielhaft. Hier zeigt sich deutlich eine Spreizung innerhalb des Kollegiums, denn in knapp 28% der Unterrichtseinsichtnahmen entspricht die Qualität nicht den Erwartungen.

2.3.4			+		
Bewertung der Indikatoren					
		++	+	-	--
a	Die Medien sind zielführend eingesetzt.		X		
b	Die Arbeitsmittel sind verständlich und sorgen für Anschaulichkeit.		X		
c	Die Lehrkraft bzw. die Schülerinnen und Schüler präsentieren Fachinhalte und Fachmethoden in guter medialer Qualität.		X		

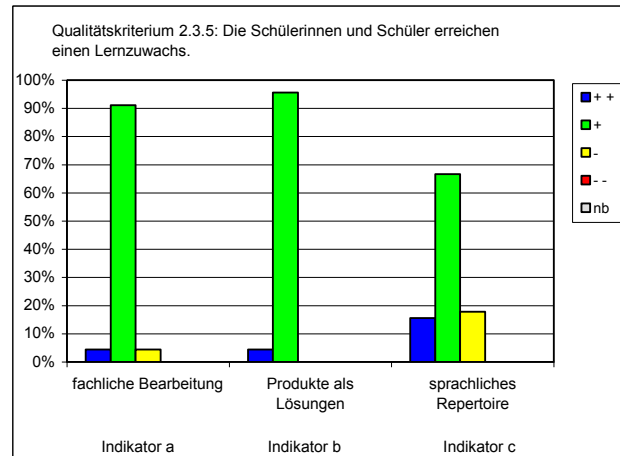


Medien	%
Fachrequisiten	53,8
Filmpräsentation	0,0
Audiopräsentation	6,4
Computer als Arbeitsmittel	3,8
Lehrbuch, Arbeitsblätter	17,9
Tafel, OHP, PC-Protokoll	17,9

Eingesetzte Arbeitsmittel und Medien (Prozent der insgesamt eingesetzten Medien)

Die eingesetzten Medien und Arbeitsmittel sind insgesamt fast durchgängig zielführend, sinnvoll und in guter bis sehr guter Qualität eingesetzt (vgl. 2.3.4); der Einsatz von Fachrequisiten (u.a. technologische Assistenz) entspricht dem Förderbedarf und der Heterogenität der Lerngruppen. Der Einsatz des Computers als Arbeitsmittel erfolgt nur in 3,8% der Unterrichtsbeobachtungen.

2.3.5			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, die Lerngegenstände in fachlich angemessener Weise zu bearbeiten.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler erstellen verbale, mediale oder schriftliche Produkte, die als angemessene Lösungen der Aufgaben gelten können.		X		
c	Das sprachliche Repertoire wird gefördert.		X		



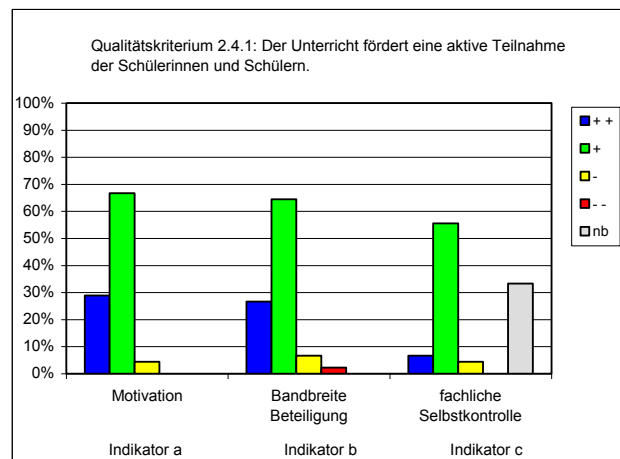
Insgesamt erreichen die Schülerinnen und Schüler verlässlich einen Lernzuwachs; das Kriterium entspricht den Erwartungen.

Aspekt 2.4 Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses

2.4 Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1
				X	
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--
2.4.1	Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler.		X		
2.4.2	Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen Schülerinnen und Schüler und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.		X		
2.4.3	Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.		X		
2.4.4	Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.		X		
2.4.5	Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.			X	
2.4.6	Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.		X		

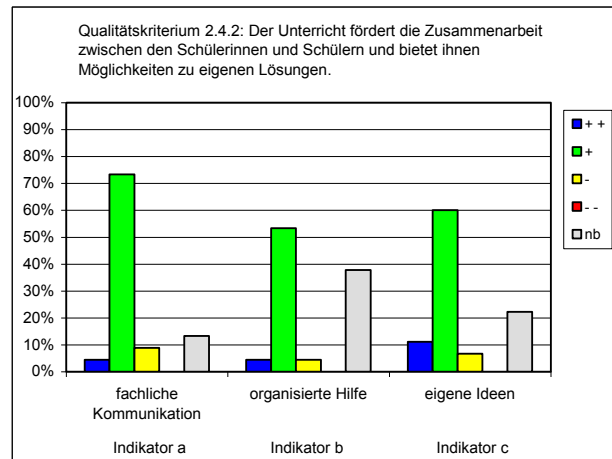
Die nachfolgenden Darstellungen stellen die Bewertungen und Beobachtungsdaten für jedes der sechs Kriterien auf Indikatorenebene dar.

2.4.1		++	+	-	--
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Schülerinnen und Schüler sind von den Lernprozessen motiviert in Anspruch genommen.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler werden so aktiviert, dass eine große Bandbreite von Beteiligung an den Lernprozessen erreicht wird.		X		
c	Die Lehrkraft ermöglicht eine fachlich gesicherte Selbstkontrolle der Schülerinnen und Schüler.		X		



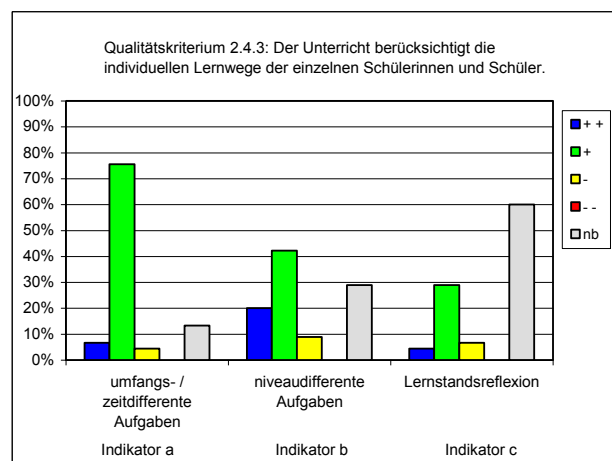
In den besuchten Unterrichtsabschnitten ist eine hohe bis sehr hohe (29%) Motivation der Schülerinnen und Schüler feststellbar. In fast 98% der Unterrichtsbeobachtungen erfolgt eine breite Aktivierung der Schülerinnen und Schüler in guter bis sehr guter Qualität. Eine fachlich gesicherte, von den Schülerinnen und Schülern verantwortete Selbstkontrolle kann in knapp 63% des beobachteten Unterrichts als gelungen angesehen werden, gleichwohl ist dies in 32% der Unterrichtsbesuche nicht angelegt.

2.4.2			+		
Bewertung der Indikatoren					
		++	+	-	--
a	Die Kommunikation zwischen den Schülerinnen und Schüler bewegt sich im fachlichen Rahmen.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler finden bei Lernschwierigkeiten, weiterführenden und kritischen Fragen organisierte Hilfen (z.B.Experten oder Helfer).			X	
c	Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, eigene Ideen, Thesen und Lösungswege zu entwickeln und auszutragen.		X		



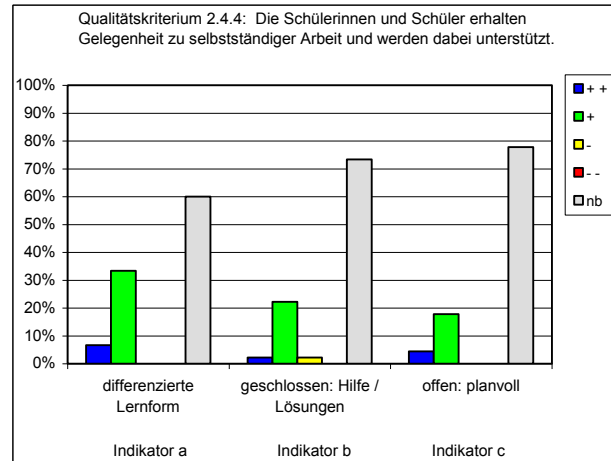
Die Kommunikation zwischen den Schülerinnen und Schülern bewegt sich in 75% der beobachteten Unterrichtsabschnitte im fachlichen Rahmen (2.4.2 a). Lehrkraftunabhängige Hilfen (2.4.2 b) werden den Schülerinnen und Schülern zu selten angeboten. Eine Abwertung des Indikators erfolgt nicht aufgrund der Qualität, sondern aufgrund der zu geringen Anzahl an Unterrichtsarrangements mit diesem Angebot (vgl. Ausführungen zum Konzept des Nullfilters im Kap. 6).

2.4.3			+		
Bewertung der Indikatoren					
		++	+	-	--
a	Die Lehrkraft ermöglicht individuelle Lernzugänge bezüglich Umfang und Zeit bei der Aufgabenlösung.		X		
b	Einzelne Schülerinnen und Schüler bzw. Gruppen bearbeiten Aufgaben, die niveaudifferent angelegt sind.		X		
c	Die Schülerinnen und Schüler werden bei der individuellen Reflexion ihres Lernstandes angeleitet (z. B. Lerntagebuch, Portfolio, Selbsttest).			X	



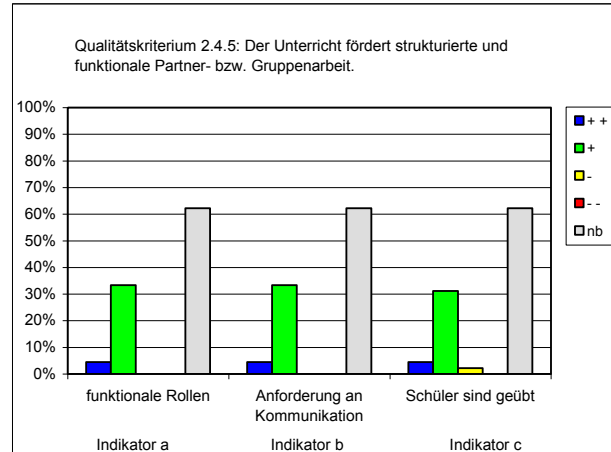
Die „Berücksichtigung der individuellen Lernwege der Schülerinnen und Schüler“ ist insgesamt auf Kriterienebene als „eher erfüllt“ bewertet. Dem von der Schule angestrebten Ziel der Individualisierung, z.B. durch differenzierte Arbeitsaufträge, unterschiedliche Bearbeitungszeiten, oder den Einsatz vielfältiger Arbeitsmaterialien und Aufgabenformate, wird damit Rechnung getragen. Eine Lernstandsreflexion über die angelegten Lernziele, wie z.B. in der Lerndokumentation angelegt, wird in 60% der Unterrichtsbeobachtungen nicht angeboten.

2.4.4			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Im Rahmen des selbstständigen Arbeitens wird eine differenzierte Lernform praktiziert (z. B. Wochen- planarbeit, Stationenlernen, SLZ).		X		
b	Bei geschlossenen Aufgaben enthalten die Materialien zum selbstständigen Lernen Hilfen zur Selbsthilfe oder zur Selbstkontrolle.		X		
c	Bei offenen Aufgaben ist die Arbeit planvoll angelegt.		X		

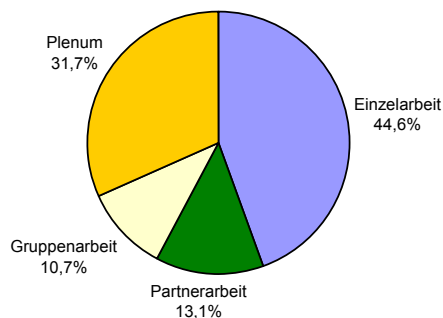


Differenzierte Lernformen (Werkstattarbeit, Wochenplan, Arbeit an Stationen oder ähnliches) oder Trainings zur Selbständigkeit sind von guter Qualität.

2.4.5				-	
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Schülerinnen und Schüler agieren in funktionalen Rollen.			X	
b	Die Aufgaben erfordern eine strukturierte Kommunikation über Gedankengänge, Lösungswege und gefundene Ergebnisse.			X	
c	Die Schülerinnen und Schüler zeigen, dass sie in differenzierten Formen der Partner- und Gruppenarbeit geübt sind.			X	



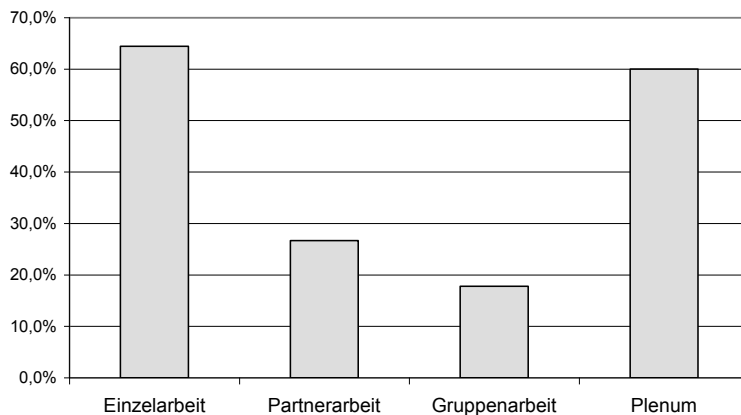
Zeitliche Verteilung der beobachteten Sozialformen



Zeitanteile

Angezeigt wird die relative Häufigkeit der in der entsprechenden Sozialform gesehenen Zeitanteile in Minuten zur Basis des Zeitumfanges in Minuten aller beobachteten Unterrichtseinheiten.

Relative Häufigkeit des Einsatzes der Sozialform

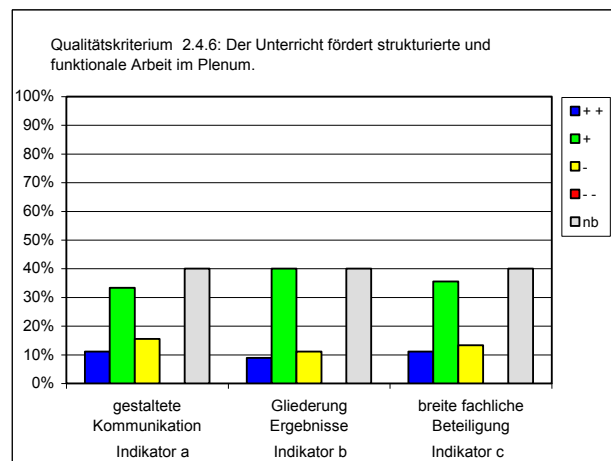


Häufigkeit des Einsatzes

Angezeigt wird die relative Häufigkeit von Beobachtungen in der entsprechenden Sozialform. Da pro Unterrichtseinheit mehr als eine Sozialform möglich ist, kann die Summierung der relativen Häufigkeiten größer als 100% sein.

Die Verteilung der Sozialformen ist zwar nicht ausgewogen, gleichwohl entspricht sie dem Förderbedarf der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung. Werden kooperative Lernformen angeboten, zeigt sich, dass die Qualität (vgl. 2.4.5) den Erwartungen entspricht. Insgesamt weisen sie jedoch lediglich einen Zeitanteil von zusammen 23,8% auf (vgl. Ausführungen zum Konzept der Nullfilter in Kap. 6), sodass das Kriterium „Förderung einer strukturierten und funktionalen Partner- bzw. Gruppenarbeit“ als „nicht erfüllt“ bewertet wird.

2.4.6			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Arbeit im Plenum spielt sich in Formen einer gestalteten Kommunikation (z. B. Debattenform, Rollensimulation, Fishbowl) ab.		X		
b	Im Unterrichtsgespräch werden Gliederungen und Ergebnisse kenntlich gemacht.		X		
c	Das Unterrichtsgespräch erreicht breite Beteiligung und fachliche Interaktion zwischen den Schüler/innen.		X		



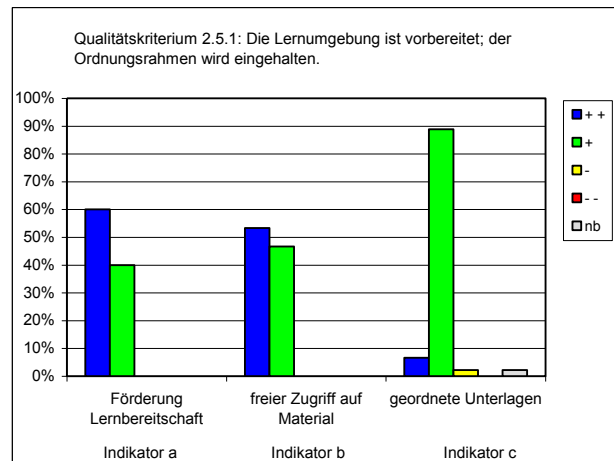
Die zur Plenumsarbeit gehörende Grafik gibt insgesamt ein differenziertes Bild der Qualität wieder, das auf unterschiedlich ausgeprägte Kompetenzen der Lehrkräfte hindeutet. In 31% der Unterrichtseinsichtnahmen werden die Anforderungen an die Gestaltung der Kommunikation erwartungsgemäß erfüllt, in 16% sogar in vorbildlicher Qualität. Eine Ergebnissicherung und Gesprächsgliederung gelingt in 49% der Unterrichtsbesuche optimal oder gut. Eine schüleraktivierende, breite fachliche Beteiligung entspricht in über 50% den Erwartungen.

Aspekt 2.5 Unterricht – Lernumgebung und Lernatmosphäre

2.5 Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1
				X	
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--
2.5.1	Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.	X			
2.5.2	Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.		X		
2.5.3	Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.		X		

Die nachfolgenden Darstellungen stellen die Bewertungen und Beobachtungsdaten für jedes der drei Kriterien auf Indikatorebene dar.

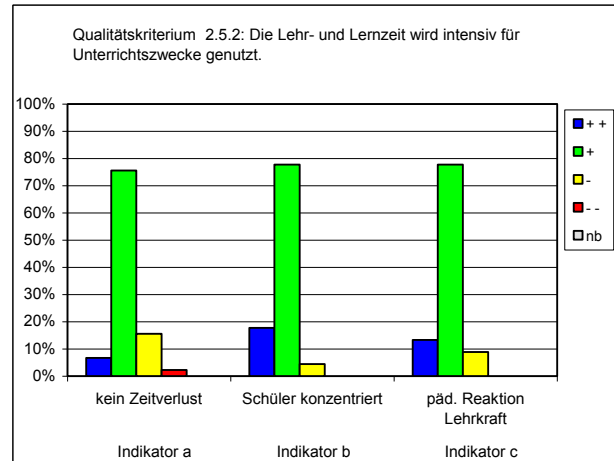
2.5.1		++			
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Der Lernraum fördert die Lernbereitschaft.	X			
b	In der Lernumgebung sind Materialien bzw. Arbeitsergebnisse bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.	X			
c	Die Schülerinnen und Schüler führen geordnete Unterlagen.		X		



In allen beobachteten Unterrichtsabschnitten führen die Schülerinnen und Schüler, soweit dies vom Qualitätsteam eingesehen werden kann, geordnete Unterlagen. Die Lernumgebung in den Klassenräumen fördert die Lernbereitschaft, in 60% des beobachteten Unterrichts sogar in beispielhafter Qualität und bietet den Schülerinnen und Schülern dadurch eine vorbildliche Lernumgebung. In allen Unterrichtsabschnitten können sie auf vorhandene Lernmaterialien zurückgreifen (in über 50% der Unterrichtseinsichtnahmen sogar in exzellenter Form).

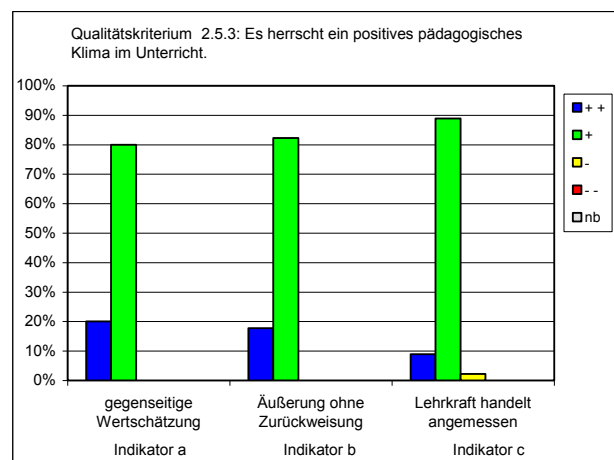
Die Gestaltung mit und Bereitstellung von Materialien zeigen deutliche Stärken der Schule. Mit der medialen Ausstattung sind somit gute Voraussetzungen geschaffen, um das Handlungsfeld Schüleraktivierung/ selbständiges Arbeiten zu unterstützen

2.5.2			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende der Unterrichtseinheit.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler arbeiten konzentriert und aufgabenorientiert.		X		
c	Die Lehrkraft steht für Fragen und Beratung zur Verfügung; sie fängt unterschiedliche Bearbeitungszeiten mit zielführenden Impulsen auf.		X		



In den meisten Fällen steht die Lehrkraft während des Unterrichts für Fragen und zur Beratung zur Verfügung. In 100% der Unterrichtseinsichtnahmen arbeiten die Schülerinnen und Schüler konzentriert und aufgabenorientiert mit, in 19% sogar in vorbildlicher Form. In 12% der beobachteten Unterrichtsbeobachtungen fängt die Lehrkraft unterschiedliche Bearbeitungszeiten durch Impulse oder zusätzliches Material in vorbildlicher Weise auf. In den Unterrichtseinsichtnahmen ist ein Zeitverlust wahrnehmbar. Neben dem teilweise späteren inhaltlichen Beginn der Unterrichtsstunden durch Raumwechsel betrifft dies aber auch Leerlaufphasen während des Unterrichts.

2.5.3			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten bestimmt das pädagogische Klima.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler können sich äußern, ohne von der Lehrkraft zurückgewiesen zu werden.		X		
c	Die Lehrkraft handelt rechtzeitig und der Situation angemessen, auch bei Störungen.		X		



Das „positive pädagogische Klima“ ist von gegenseitiger Wertschätzung, einer durchgängigen Möglichkeit der Schülerinnen und Schüler, sich äußern zu können, sowie einem situationsangemessenen Lehrerhandeln geprägt, sodass das Kriterium mit „eher erfüllt“ bewertet ist.

Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.		X			
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.	X				
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.		X			
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.			X		
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.			X		
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.		X			

Die **individuelle Förderung und Unterstützung** der Schülerinnen und Schüler ist in der Wiesenschule sowohl in äußerer als auch in innerer Differenzierung konzeptionell entwickelt. Im Schulprogramm werden Prinzipien individueller Förderplanung und Förderung formuliert. Die Wiesenschule verfügt mit ihren Lehrkräften für Sonderpädagogik über spezifische Kenntnisse im Bereich der Diagnostik, Förderplanung und Gutachtenerstellung. Die individuelle Förderplanung entspricht den Erwartungen. Für alle Lerngruppen liegen individuelle Förderpläne vor. Sie sind einheitlich gestaltet, strukturiert und modularisiert, sodass sie gewählten Schwerpunkten in der Diagnostik und Förderung entgegenkommen. Die Schule beschreibt relevante fachbezogene und überfachliche Schwerpunkte, den Entwicklungsstand, Ziele und nächste Schritte, Unterstützte Lernorganisation und Möglichkeiten, individuelle Förderung ggf. nur mit personaler Unterstützung, Evaluation der Ziele und Maßnahmen. Dies erfolgt in unterschiedlicher Qualität. Die Maßnahmen zur Förderung der Kulturtechniken sind nicht immer operationalisiert und in allen Förderplänen verbindlich aufgenommen. Eine genauere Evaluation des Erfolges oder Scheiterns von Fördermaßnahmen ist nicht immer erkennbar. Ergänzt wird die Förderplanung durch eine Lerndokumentation in den Förderkursen Mathematik, Deutsch und Basale Förderung. Diese Dokumentation beschreibt fachliche Zielvorgaben, Inhalte und Lernerfahrungen, Zeiträume und Lernvoraussetzungen für den Einzelnen. Fördermaßnahmen fehlen. Eine Verzahnung der Lernstandsdiagnostik mit der individuellen Förderplanung, den zu erarbeitenden Curricula sowie dem Lernkompetenztraining ist laut Schulleitung für die Zukunft im Blick der Schule. Eltern und Schüler und Schülerinnen sind in den Förderplandialog einbezogen. Die Umsetzung von Fördermaßnahmen zur psychosozialen Stabilisierung und Stärkung überfachlicher Kompetenzen (Arbeits- und Sozialverhalten, Lebenspraktische Fähigkeiten, Selbstversorgung, sensorielle Fähigkeiten, Motorik) werden in den Dokumenten und in den Interviews mit Beispielen belegt und sind vorbildlich gelungen. Maßnahmen wie Förderung von Schülern und Schülerinnen mit besonders hohem Unterstützungsbedarf durch Musik, Massage und Schwimmen, heilpädagogisches Reiten, psychomotorische Förderung, basale Wahrnehmungsförderung, strukturierte Freizeitangebote, Mobilitätstraining, lebenspraktisches Training, lerngruppenübergreifende Förderangebote im Kurssystem in Mathematik (u.a. Pränumerik, Mengen- und Zahlenvorstellung im Zahlenraum bis zehn, lebenspraktischer Umgang mit Menge und Zahl im ZR bis 20, Rechenoperationen im ZR 100 und 1000) und Deutsch (u.a. Grundlagen zur Kommunikationsanbahnung, Unterstützte Kommunikation, TEACCH, Buchstabeneinführung und -festigung, Lese-

anfänger 0-II, fortgeschrittene Lesekompetenz) werden beispielhaft genannt. Therapeutische Angebote wie Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie und Autismustherapie ergänzen das Förderangebot. Differenzierung erfolgt im Unterricht durch Materialien und Fachrequisiten, technologische Assistenz, durch differenzierte Aufgabenstellungen in Niveaugruppen, Tages- und Wochenpläne und offene Lernarrangements. Eine systematische Förderung von besonderen Begabungen (u.a. kompetenzorientierte Forderkurse in Anlehnung an die (Kern)lehrpläne der Grundschule und Sek.I, Kompetenzcheck berufliche Orientierung) und ein Konzept zur systematischen Sprachförderung (verbindliches Konzept zum Schriftspracherwerb, Deutsch als Zweitsprache, verbindliches Angebot im Fach Englisch) sind nicht verankert. Die Leseförderung ist im Blick der Schule. Sowohl die Vermittlung von Lesestrategien (z.B. Markieren, Arbeit mit der Anlauttabelle von Konfetti, Lautgebärden, Kurs: Texte verstehen) als auch Förderung von Motivation (u. a. Erstellung der Schülerzeitung, Einsatz von Ganzschriften, Hörbücher) und Gestaltung von Rahmenbedingungen (Schulbücherei gestaltet und geführt von Schüler und Schülerinnen, Lesekurse) gelingen der Schule.

Aspekt 2.7 Schülerbetreuung

2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.	X				
2.7.2	Die Schule hat ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.		X			
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.	X				
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.	X				
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.					X

Schülerberatung und Schülerbetreuung sind eine wesentliche Stärke der Wiesenschule. Die Betreuung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen des gebundenen Ganztagsangebotes und die Abstimmung zwischen Vor- und Nachmittag sind in ihrer Konzeption und Durchführung vorbildlich gelungen. Rhythmisierung des Schultages durch Phasen der An- und Entspannung, der Offene Anfang, die Angebote während der gestalteten Freizeit für die Schülerinnen und Schüler der Grundstufe und der Abschlussstufe sind Beispiele dafür. Die Kinder und Jugendlichen betonen die Vielfalt der Spiel- und Freizeitangebote.

Ein Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler ist angelegt. Im Rahmen des Schulprogramms werden Beratungspartner, -anlässe, -ziele und -settings formuliert. Verbindliche Vereinbarungen zur Beratung im Vorfeld eines AO-SF-Verfahrens sind dokumentiert. Interkollegiale Fallberatung (u.a. Schüler/-innen mit herausforderndem Verhalten, Unterstützende Kommunikation, Autismus) und Supervision finden anlassbezogen statt. Ein Mitglied des Kollegiums ist ausgebildet in „Lösungsorientierter Beratung“. Der stellvertretende Schulleiter nimmt an der Moderationsausbildung „Inklusion“ teil. Jährlich finden Informationsabende für interessierte Eltern aus den heilpädagogischen und Regelkindergärten und für Eltern von Schulanfängern statt. Die Lehrkräfte und die Schulleitung sind für die Eltern sowie für die Schülerinnen und Schüler Anlaufstationen, die bei Bedarf auch Kontakte zu außerschulischen Beratungsstellen (z.B. Ergotherapie, Physiotherapie, Westfälisches Institut für Entwicklungsförderung, FRIDA - Familienunterstützender Regionaler Integrations-Assistenz-Dienst für Menschen mit Autismus, GfS - Gesellschaft für Sozialarbeit sowie VKM - Verein für körper- und mehrfachbehinderte Menschen) vermitteln. Die Vernetzung mit den außerschulischen Beratungsstellen gelingt der Schule vorbildlich. Dies betonen auch die Kooperationspartner/-innen im Interview. Sie unterstreichen u.a. die Informationstransparenz (z.B. Wiesenbote, Mailverteiler, Reflektionsbesprechungen), den fachlichen Austausch, die guten sächlichen Rahmenbedingungen, die Förderung von personalen Kompetenzen (besonders der Selbständigkeit) und die wertschätzende Atmosphäre. Dem vorgelegten Konzept zur Schullaufbahnberatung liegt ein umfassendes Beratungsverständnis zugrunde. Dies bezieht sich auf den Übergang zur Schule im FiLB („Förderzentrum zur individuellen Lebensgestaltung und Berufsbildung“ Gütersloh). Das Konzept des „10er Tages“ mit einem Fördercurriculum mit überfachlichen Zielsetzungen sowie der regelmäßige Austausch mit Lehrer/-innen und Schüler/-innen der Schule im FiLB ist beispielhaft gelungen.

5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Aspekt 3.1 Lebensraum Schule

3.1 Lebensraum Schule		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.	X				
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.		X			
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.		X			
3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.	X				

Der **Lebensraum Schule** wird durch die Wiesenschule vorbildlich einladend gestaltet. Dies bestätigen auch Eltern und Schüler und Schülerinnen. Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten in ästhetischer und praktischer Hinsicht, indem sie vielfältige Ausstellungs- und Arbeitsmöglichkeiten in den Räumen und auch auf den Fluren schafft. Die sehr anregende Lernumgebung legt Zeugnis für Engagement, Flexibilität, Improvisationsvermögen und Kreativität der Kolleginnen und Kollegen und der Schulgemeinschaft ab. Sinnvolle Pausen- und Freizeitangebote sind möglich. Das Angebot an Arbeitsgemeinschaften ist auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler entsprechend ihres Entwicklungsalters (u.a. Schwarzlichttheater, Mädchengruppe, Jungengruppe, flexible Angebote für die Grundstufe) abgestimmt.

Das Erziehungskonzept mit Maßnahmen zur Gewaltprävention (u. a. Arbeitskreis „Herausforderndes Verhalten, Teilnahme am bundesweit bedeutsamen Theaterprojekt „Lili und Leo“, Interventionspläne bei Selbst- und Fremdverletzung, „Time out - Raum“, Zusammenarbeit mit „FairMobil“ aus Münster, Krisen- und Konfliktgespräche) ist schulintern vereinbart. Nach Auskunft der Interviewgruppen gibt es keine gravierenden Zerstörungen.

Aspekt 3.2 Soziales Klima

3.2 Soziales Klima		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.	X				
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.	X				
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.	X				
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.	X				
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der Schule sicher.	X				
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.	X				
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.		X			

Es gibt ein sehr klares Regelwerk (Klassenregeln und Schulhofregeln, in Form von Fotos und Piktogrammen für alle Schüler/-innen visualisiert und verständlich), dessen Einhaltung nach Auskunft von Eltern und Schülerschaft von allen Lehrkräften gemeinsam verantwortet wird. Das Engagement der Lehrkräfte für einen zugewandten, respektvollen und freundlichen Umgang miteinander und ein angemessenes Beschwerdemanagement zu sorgen, führt zu einem vorbildlichen **sozialen Klima**, in dem sich die Schülerinnen und Schüler sehr sicher fühlen. Konsequenzen bei Fehlverhalten sind Gespräche, Bewegungsmöglichkeiten im Time-Out-Raum, Tätigkeiten für die Schulgemeinschaft oder Wiedergutmachungen. Positives Regelverhalten wird zum Teil durch Verstärker belohnt. Insgesamt herrscht ein sehr respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten. Im Falle von Beschwerden gibt es klare Kommunikationswege, die allen bekannt sind. Beschwerden werden ernst genommen und – auch unter Einbezug der Eltern – thematisiert und gelöst. Konflikte werden in der Regel zeitnah durch direkte Gespräche bearbeitet. Die Identifikation mit der Schule und die Förderung eines intensiven Gemeinschaftsgefühls erfolgen u. a. über Gemeinschaftsveranstaltungen wie Schulfeste und -feiern, die Wiesenstunde, die Teilnahme an Wettbewerben, der Schüleraustausch, eine sehr gelungene Außendarstellung (Flyer, Presseartikel, Homepage, Schullogo, Wiesenbote) und das konstruktive Miteinander.

Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes

3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	X				
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.		X			
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.	X				
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.	X				

Die räumliche Struktur ist variabel und den Entwicklungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler vorbildlich angepasst. Die Räume der Schule sind funktional eingerichtet. Die Gestaltung der Klassen-, Therapie- und Gruppenräume ist auf die Förderung einer angenehmen und anregenden Lern- und Arbeitsatmosphäre der Schule ausgerichtet. Die Schule ist als Lebensraum gestaltet. Zustand und Eindruck der Räumlichkeiten vermitteln das Engagement von Schule und Schulträger, die gegebenen Möglichkeiten optimal zu nutzen. Sinnvolle Pausen- und Freizeitangebote sind möglich. Das neu errichtete Schwimmbad mit technischen Assistenzen lässt ein umfangreiches Förderangebot zu. Die Wiesenschule nutzt gemeinsam mit der Paul-Maar-Schule den Trampolinraum und die Sporthalle. Die Schulleitung und der Schulträger weisen in verschiedenen Dokumentationen und beim Schulrundgang darauf hin, dass ab Schuljahr 2013/2014 Förderräume, die jetzt für den „10er Tag“ und eine „Freitagsspielgruppe“ der Lebenshilfe genutzt werden, als Räume für den Offenen Ganztags der Paul-Maar-Schule abgetreten werden. Ein gemeinsames Konzept zur Nutzung des Schulgeländes wird erarbeitet. Die Lehrkräfte und die Schulleitung der Wiesenschule bedauern es sehr, sich mit ihren Förderräumen zukünftig einschränken zu müssen.

Aspekt 3.4 Partizipation

3.4 Partizipation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.	X				
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.		X			
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.		X			
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X				
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.		X			
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X				

Die Wiesenschule hat einen vorbildlichen Geschäftsverteilungsplan, der Tätigkeitsfelder mit Aufgabenbeschreibungen enthält und die Partizipation der Kolleginnen und Kollegen definiert. Alle Beteiligten werden regelmäßig und zeitnah über die Beschlüsse der schulischen Gremien informiert. Dies erfolgt u.a. im Rahmen von Protokollen, Elternbriefen, dem Wiesenboten, Teilnahme an der Wiesenstunde und mündlicher Berichterstattung in den Gremien. Die Kommunikation zwischen Elternhaus und Schule wird von allen Interviewgruppen mehrheitlich positiv bewertet. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Kooperationspartner/-innen fühlen sich gut informiert, um ihre Arbeit zu erfüllen.

Die Einbindung der Schülerinnen und Schüler in das Schulleben und die Schulentwicklung erfolgt über die SV und den Klassenrat. Die Schülervertretung tagt regelmäßig. Die aktive Mitwirkung zeigt sich u.a. in der Teilnahme an der Schulkonferenz und der Mitgestaltung von Projekten und der Wiesenstunde, Vorbereitung der ritualisierten Karnevalsfeier und dem „10er“ Abschied.

Die Beteiligung der Eltern am Schulentwicklungsprozess und der Schulprogrammarbeit zeigt sich z.B. in ihrer Mitarbeit in der Schulkonferenz, dem Engagement für das neue Schwimmbad, die Diskussion um die Raumabgabe an die Paul-Maar-Schule, dem Einsatz für Mängelbeseitigung im Außenbereich, die Rückmeldung zum Konzept der altersgemischten Lerngruppen.

Der Wiesenschule gelingt es vorbildlich die Elternschaft aktiv am Schulleben zu beteiligen. Eltern unterstützen die Schule u.a. bei regelmäßigen Schulveranstaltungen in der Organisation von Elterncafés und Elterninformationsabenden, im Jahreslauf und im Rahmen des Fördervereins.

Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation

3.5 Außerschulische Kooperation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.	X				
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.					X
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.	X				
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.					X
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.	X				
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.	X				

Die außerschulische Kooperation ist an der Wiesenschule vorbildlich ausgeprägt. Die Schule pflegt regelmäßige, enge Kontakte zu anderen Schulen und pädagogischen Einrichtungen (z.B. Förderschulen im Kreis Gütersloh, Grundschulen im Sozialraum, Gymnasium Nepomucenum Rietberg, Projekt „Seitenwechsel“, Kontaktaufnahme zu umliegenden, allgemeinbildenden Schulen zur Realisierung von gemeinsamen Projekten in Sinne von Inklusion und gesellschaftlicher Teilhabe, Kindergarten Pustebume, heilpädagogischer Kindergarten Marienkäfer Harsewinkel, Hula-Hoop Kindergarten Gütersloh, Jugendamt, Sozialamt). Der Kontakt zu gesellschaftlichen Partnern (u.a. Westfälisches Institut für Entwicklungsförderung, DRK als Träger des Freien Sozialen Jahres, Erlösergemeinde der Stadt Wiedenbrück, DLRG Rietberg, Kinderprinzenpaar der Rietberger Grafschaftler Karnevalsgesellschaft mit seinem Kinderelferrat und die jüngste Tanzgarde, Lebenshilfe Gütersloh, Polizei Rietberg–Radfahrtraining/Verkehrssicherheit, Theaterpädagogische Werkstatt Osnabrück) ist ebenfalls beispielhaft und zeigt eine intensive Vernetzungsarbeit. Außerschulische Lernorte (Klassenfahrten, Landesgartenschau, Bauernhof, Kletterpark, Projekt Waldleben) werden projektorientiert besucht. Besonders hervorzuheben ist der regelmäßige Schüleraustausch mit Partnerschulen in England unter dem Leitgedanken: „Sharing Learning, Sharing Lives“. Eine ausführliche Filmdokumentation belegt die Förderung von personalen Kompetenzen und des Gemeinschaftsgefühls der Schülerschaft.

5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X				
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.	X				
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.		X			
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.		X			
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.	X				
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.	X				
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.	X				
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.	X				

In den Qualitätsberichten für die Schule und die regional zuständige Schulaufsicht werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungen zu 4.1 nicht angezeigt.

Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation

4.2 Unterrichtsorganisation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.		X			
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.		X			
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X			
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X			
4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.					X

Eine ressourcenabhängige **Unterrichtsorganisation** und ein in Inhalt und Form verbindliches Vertretungskonzept (u.a. Beschreibung von allgemeinen Grundsätzen zur Vertretungssituation im Kurssystem und der Pausen- und Betreuungssituation, von Zielen, des Prinzips der Patenklassen, von schülerbezogenen Informationen, eines verbindlichen Vorgehens bei Krankheit, Fortbildung, AO-SF, Dienstzeitverschiebung) ist detailliert dokumentiert und aus Sicht der interviewten Eltern- und Schülergruppe insgesamt wirksam umgesetzt, wobei die fachliche Fortführung des Unterrichts in Vertretungssituationen stets gewährleistet ist. Unterrichtsausfall wird – dies bestätigen alle Interviewgruppen – aufgrund des schlüssigen Konzepts vermieden.

Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung

4.3 Qualitätsentwicklung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.		X			
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.		X			
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.	X				
4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.		X			
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.	X				
4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.		X			

Schulprogrammatisch definiert die Wiesenschule verbindlich vereinbarte zentrale Aspekte im Rahmen eines übergreifenden Konzeptes unter der Überschrift „Merkmale von gelingendem Unterricht an der Wiesenschule“. Bestandteile sind u.a. Raumgestaltung, Handlungsorientierung, Partizipation der Schülerinnen und Schüler durch Aufgreifen lebensweltorientierter Themen, Ritualisierung von Anspannung und Entspannung, Einhaltung eines gemeinsamen Regelwerks, Methodenvielfalt, Wechsel der Sozialformen, Unterstützte Kommunikation (Gebärde des Monats, technologische Assistenz, gebärdenbegleitendes Sprechen). Die Konzepte „Altersgemischte Lerngruppe“, „Schuleingangsphase“ und zum „Lernkompetenztraining“ in den Bereichen Lern- und Arbeitstechniken, „Kommunikation und Teamentwicklung“ mit verbindlicher Dokumentation von Trainingsspiralen sowie Erfolgskontrollen und Verbesserungsvorschlägen sind weitere Bausteine eines übergreifenden Konzeptes. Das im Schulprogramm ausgeführte Konzept zur Teamentwicklung (u.a. Grundsätze zur Teambildung, konkrete Gestaltung des Teambildungsprozesses) ist beispielhaft und zeigt vorbildliche Arbeitsstrukturen. Entsprechen die Konzepte zur Gender-Mainstream-Erziehung (Mädchen- und Jungengruppe, Projekt „Lili und Leo“, Konzept geschlechterbewusste Haltung und Erziehung) und zur Umwelterziehung (u.a. offenes, lerngruppenübergreifendes erlebnispädagogisches Angebot „Waldleben“, Nutzung des ehemaligen Landesgartenschaugeländes, Weidenanpflanzung zur Schulhofgestaltung -Lerngruppenprojekt), Mülltrennung, Beleuchtung durch Bewegungssensoren) den Erwartungen, ist das Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung vorbildlich (u.a. Schulhofgestaltung, spezielles Bewegungs- und Sportfest für Schüler/-innen mit besonders erhöhtem Unterstützungsbedarf, Ausführungen zum Schwimmunterricht als fester Bestandteil der Förderangebote, Teilnahme an Bethel Athletics, Fördercurriculum „Gesundheitserziehung“, Teilnahme an sportlichen Wettbewerben).

Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement

4.4 Ressourcenmanagement		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.			X		
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.		X			
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.		X			
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingsystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.		X			
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.		X			
4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.		X			
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.		X			

Das **Ressourcenmanagement** der Schule ist effizient, zielgerichtet, transparent und an den Schwerpunkten des Schulprogramms orientiert. Die offiziellen Gremien sind bei der Festsetzung und Entscheidung über die Verteilung der finanziellen Ressourcen nicht beteiligt. Der Haushaltsplan wird nicht durch die Schulkonferenz abgestimmt. Drittmittel werden durch den Förderverein „Kleeblatt“ im Kontakt zu örtlichen Unternehmen eingeworben. Unterstützt wird die Schule auch durch die Osthueshenrichstiftung. Personelle Verstärkung gewinnt die Schule für Unterricht und Projekte aus außerschulischen Bereichen (u.a. Kultur und Schule, Polizei des Kreises Gütersloh, Integrationshelfer/-innen, Bundesfreiwilligendienst, Johanniter, Pro familia, Konfirmandenunterricht in Kooperation mit der Erlösergemeinde der Stadt Rietberg)

Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen

4.5 Arbeitsbedingungen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.					X
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.					X
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.					X
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.					X

Eine Bewertung des Aspektes wird zurzeit nicht vorgenommen. Die Selbstauskunft bzw. der Bericht der Unfallkasse geben Auskunft darüber, ob die Schule ihrer Verantwortung im Qualitätsaspekt 4.5 nachkommt. Stärken und Schwächen ergeben sich aus diesen Dokumenten. Sie liegen in der Schule vor und werden den Mitwirkungsgremien zur Verfügung gestellt. Mögliche Handlungsbedarfe müssen mit dem Schulträger bzw. mit der zuständigen schulfachlichen Aufsicht erörtert werden. Eine Bewertung des Aspekts 4.5 erfolgt nicht, weil zurzeit noch keine Referenzwerte vorliegen.

5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Aspekt 5.1 Personaleinsatz

5.1 Personaleinsatz		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.		X			
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.	X				
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärtern/innen und/oder Studienreferendar/innen.		X			
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen von externen Fachkräften und Eltern.	X				
5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.					X

Die Schulleitung berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung die Kompetenzen, Neigungen und Interessen der Lehrkräfte, sofern sich dies im Rahmen der personellen Möglichkeiten realisieren lässt. Bei Aufgaben, die über die eigene Klassen- und die Fachlehrertätigkeit hinausgehen, wird durchaus auf eine gleichmäßige Verteilung geachtet. Darüber hinaus sind die Orientierung an Stärken und Vorlieben, am Teilzeitkonzept und am Teamentwicklungskonzept Grundlage.

Neue Lehrkräfte, neue Mitarbeiterinnen und Assistenzkräfte werden durch ein elaboriertes Konzept vorbildlich unterstützt und professionalisiert. U.a. erfolgt dies mit der Arbeitsplatz- und Tätigkeitsbeschreibung für Heilerziehungspfleger/-innen, mit dem Konzept für interne Fortbildungen für die Helferinnen und „FSJ'ler“ (Freiwilliges Soziales Jahr), dem ausführlichen Geschäftsverteilungsplan mit Aufgabenbeschreibung, der Regelung von Abstimmungsverhalten, der Arbeitsplatzbeschreibung AO-SF und dem Wiesenwegweiser. Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter werden ebenfalls verantwortungsvoll eingearbeitet. Eltern stehen der Schule unterstützend zur Seite z.B. bei Ausflügen, bei der Leitung von kulturellen Angeboten und Projektorganisationen.

Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.2.1	Die Schule hat ein Personalentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X			
5.2.2	Die Schule orientiert ihr Personalentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.		X			
5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.	X				
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.			X		
5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.	X				
5.2.6	Die Schule hat ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X			
5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.		X			
5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.	X				

Die Schulleitung hat langfristige und perspektivische Vorstellungen für die **Professionalisierung** der Lehrkräfte. Systematisch angelegte Personalentwicklungsgespräche sind konzeptionell vorbildlich verankert (Gesprächsleitfaden für Mitarbeitergespräche und für Jahresgespräche mit schwerbehinderten Kolleginnen und Kollegen). Die Förderung des systematischen Austauschs durch gegenseitige Hospitationen ist sowohl bei den Lehrkräften als auch bei der Schulleitung im Blick, wird zurzeit jedoch nicht umgesetzt. Personalentwicklung und Fortbildungsplanung sind perspektivisch angelegt und thematisch mit Arbeitsvorhaben verzahnt. Handlungsrelevante Themen und Arbeitsschwerpunkte sind aktuell u. a. Unterrichtsentwicklung mit den Schwerpunkten Methoden-, Team- und Kommunikationstraining, „Umgang mit herausforderndem Verhalten - Deeskalationskonzept“, Förderplanung, Unterstützte Kommunikation, Leitbild - zentrale Ziele. Das Fortbildungskonzept der Wiesenschule enthält die Bestandteile Ziele, Grundlagen und Kernaufgaben der Lehrerfortbildung, Angebote zur Lehrerfortbildung, praktische Umsetzung der Fortbildungsplanung, Dokumentation der schulinternen Fortbildungen. Eine systematische dokumentierte Reflektion von Individualfortbildungen erfolgt beispielhaft. Eine Auswertung durch die Fortbildungskoordinatorin ist bisher nicht umgesetzt.

Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

5.3 Kooperation der Lehrkräfte		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.		X			
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.		X			
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.	X				
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.		X			
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.	X				
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X			

Die **Kooperation der Lehrkräfte** gelingt durch den intensiven Informationsfluss im Kollegium (Konferenzen, Dienstbesprechungen, Teamtreffen, Steuergruppensitzungen, Protokolle, Infoboard, Wiesenbote, Mailverteiler) den Erwartungen entsprechend. Alle Informationsquellen werden entsprechend genutzt. Die Kommunikation der Lehrkräfte untereinander wird als offen und wertschätzend geschildert. Aufgrund des sehr guten sozialen Klimas können Konflikte zeitnah, persönlich oder unter Einschaltung der Schulleitung und Lehrerrat geklärt werden. Teamarbeit ist Bestandteil der innerschulischen Arbeitsstrukturen (s. o.) und wird vorbildlich umgesetzt. Die Ergebnisse von Fortbildungen werden in die entsprechenden Gremien, Arbeitsgruppen und Teams eingebracht und hier gemeinsam genutzt.

5.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Aspekt 6.1 Schulprogramm

6.1 Schulprogramm		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.	X				
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.			X		
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.	X				
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.		X			
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.		X			
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.	X				

Zur Steuerung der Schulentwicklung hat die Wiesenschule eine **Steuergruppe** eingerichtet, die aus der Schulleitung und drei Lehrkräften besteht. Die Steuergruppe trifft sich regelmäßig. Das Selbstverständnis ist dokumentiert. Die Arbeit der Steuergruppe ist Tagesordnungspunkt auf der Lehrerkonferenz, aber für die Eltern nicht hinreichend transparent. Daneben gibt es noch den Arbeitskreis „Inklusion“, der sich schwerpunktmäßig auf der Grundlage einer Aufgabenbeschreibung mit inklusiver Schulentwicklung in Zusammenarbeit mit der Steuergruppe, Erarbeitung von Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen mit Allgemeinen Schulen und um Informationstransparenz bemüht.

Entwicklungsschwerpunkte wie Weiterentwicklung des Erziehungskonzeptes (u.a. Gewaltprävention, Erarbeitung einer Schul- und Hausordnung), Vertiefung der Schulprofilarbeit (Arbeit am Leitbild und zentralen Zielen der Schule), Weiterarbeit am Konzept zur Umwelterziehung und zur Gender-Mainstream-Erziehung ist beispielhaft prozessorientiert (mit Verantwortlichkeiten, Zeiträumen und der Definition von Meilensteinen) festgelegt. Mit den Vereinbarungen zur Weiterentwicklung des Lernkompetenztrainings, der Weiterentwicklung von Trainingsspiralen mit Evaluation und Konsequenzableitung, mit der Erstellung von Materialkisten im Sachunterricht Deutsch, Mathematik und Sachunterricht, stellt die Wiesenschule die **Weiterentwicklung des Unterrichts** in den Mittelpunkt. Sowohl durch die Dokumentation eines Projektstrukturplanes zum Thema „Curriculum-Entwicklung“ mit den Bestandteilen: Projektverantwortlichkeit, Entwicklungsthema, Qualitätsbereich, Qualitätsmerkmal, Ist- Zustand, Zielsetzung, in Ergänzung durch einen detaillierten Handlungsplan, zeigt die Schule, dass sie an Aspekten eines standortbezogenen Bildungsplanes arbeitet. Dies wird durch die Lehrkräfte und die Schulleitung in den Interviews bestätigt. Die Beschreibung des Schulentwicklungsverlaufs zum Thema „Altersmischung“ zeigt vorbildlich die Wirksamkeitsprüfung der Schulprogrammarbeit.

Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation

6.2 Schulinterne Evaluation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.			X		
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.	X				
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.		X			
6.2.4	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.			X		
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.		X			
6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.					X
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.					X

Schulinterne Evaluation mit Ableitung von Konsequenzen (u.a. Arbeit in altersgemischten Lerngruppen (Fragen beziehen sich auf fachliches Lernen, Förderplanung, Zufriedenheit) Zeugnisarbeit, Schulfest, Einrichtung von Arbeitsgemeinschaften, Einsatz des Materials "Kieler Zahlenbilder, Teamtraining, Kommunikationstraining, Lerntaining, Rückmeldung zur Steuergruppenarbeit, Schulleiter-Feedback) ist zur Wirksamkeitsüberprüfung der Schulprogrammarbeit und zukünftigen Schulenwicklung beispielhaft im Fokus der Schule und sind Eltern, Schülern und Lehrer und Lehrerinnen bekannt. Ideen für zukünftige Evaluationsvorhaben sind sowohl in der Lehrerschaft als auch in der Schulleitung entwickelt aber noch nicht ausführlich kommuniziert und mit Eltern und Schülern vereinbart. Das Lernkompetenztraining, wird nach Auskunft des Schulleiters auch in der Zukunft ein Thema von Qualitätsvergewisserung sein.

Die Schule hat sich auf den Weg gemacht, vorhandene Daten wie Auswertung der Stundenplanabfrage oder Statistik des Vertretungsplanes auszuwerten. Hier steht sie noch am Anfang eines Prozesses.

Die Schule verfügt über Kompetenzen und Instrumente im Bereich der schulinternen Evaluation, auf die sie zurückgreifen kann, um den Schulentwicklungsprozess datengestützt zu steuern.

Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan

6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.	X				
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.		X			
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.			X		
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.	X				
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.	X				

Die Wiesenschule hat den aktuellen Stand des Schulentwicklungsprozesses zu den Themen:

- Schulprogramm,
- Zeugnisse,
- Unterrichtsentwicklung: Implementation der Bausteine: Team , Kommunikation, Methode als Lernkompetenztraining,
- Förderplanung,
- Altersgemischte Lerngruppen,
- Umsetzung des Teacch - Konzeptes,
- Organisationsentwicklung: Erstellung einer Arbeitsplatzbeschreibung im Rahmen der Geschäftsverteilung

und die dazu durchgeführten Evaluationen ausführlich dokumentiert. Sie setzt beispielhaft eine Jahresplanung um und vereinbart kontinuierlich weitere Entwicklungsschritte des Schulprogramms mit den Gremien. Die Darstellungen auf der Homepage der Schule sorgen im Hinblick auf das Schulportrait für Transparenz. Aktuelle Planungs- und Entwicklungsschritte sind Gegenstand der Arbeit der Steuergruppe.

6 Erläuterungen zu den Bewertungen

Die Qualitätsanalyse sieht auf **drei Ebenen** eine jeweils vierstufige Bewertung vor:

Auf der Ebene von **Qualitätsaspekten** erfolgt die Bewertung in allen Qualitätsbereichen in den vier Stufen: "Stufe 4", "Stufe 3", "Stufe 2" und "Stufe 1".

Auf der Ebene von **Qualitätskriterien** erfolgt die Bewertung in allen Qualitätsaspekten in den vier Stufen: "++", "+", "-" und "--".

Auf der Ebene der **Indikatoren**, die nur bei der Beobachtung von Unterricht und Lernprozessen in den Qualitätsaspekten 2.3 – 2.5 vorhanden sind, erfolgt die Bewertung in allen Qualitätskriterien ebenfalls in den vier Stufen: "++", "+", "-" und "--".

Die Bedeutung der Symbole wird wie folgt beschrieben:

Zeichen	Beschreibung
++	Das Kriterium/der Indikator ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium/der Indikator ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium/der Indikator ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium/der Indikator ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.
0	Keine Beurteilung möglich.

Aspektbewertung

Ein Qualitätsaspekt wird bewertet mit der

Stufe 4	<p>wenn alle zugehörigen Kriterien mit " + " oder " + + " bewertet sind, davon mindestens die Hälfte mit " + + ".</p> <p>Der Aspekt wird auch mit " vorbildlich " bewertet, wenn höchstens ein Kriterium mit " – " bewertet ist, aber alle anderen mit " + + ".</p> <p>Für die Bewertung mit der Stufe 4 darf nicht mehr als ein Kriterium des Aspekts gar nicht bewertet sein.</p>
Stufe 3	<p>wenn mehr als 50% der bewerteten Kriterien mit " + " oder " + + " bewertet sind.</p>
Stufe 2	<p>wenn bis zu 50% der bewerteten Kriterien mit " + " oder " + + " bewertet sind, die anderen mit " – " oder " – – ".</p> <p>Zusätzlich gelten die folgenden beiden Regeln: Wenn mehr als zwei der Kriterien mit " – – ". bewertet sind, dann kann der Aspekt höchstens die Stufe 2 erreichen. Ist ein Sperrkriterium mit " – " oder " – – ". bewertet, kann der Aspekt nicht mehr die Stufen 3 oder 4 erreichen.</p>
Stufe 1	<p>wenn mindestens 50% der bewerteten Kriterien mit " – – ". bewertet sind UND</p> <p>bei Aspekten mit drei oder vier bewerteten Kriterien: alle Kriterien sind mit " – " oder " – – ". bewertet,</p> <p>bei Aspekten mit fünf bis acht bewerteten Kriterien: mindestens 75% der Kriterien sind mit " – " oder " – – ". bewertet.</p>

Bewertung der Aspekte 2.3, 2.4 und 2.5

Anders als oben erläutert, nehmen die Teams der Qualitätsprüferinnen und Qualitätsprüfer bei den Qualitätsaspekten 2.3 bis 2.5 die Bewertungen nicht auf der Ebene der Kriterien vor. Bei den Unterrichtsbeobachtungen sind alle Kriterien durch jeweils drei Beobachtungsindikatoren unterlegt. Die Bewertung erfolgt bei den Indikatoren.

Aus der Gesamtheit der Indikatorenbewertungen aus allen Unterrichtsbeobachtungen wird eine gemittelte Indikatorenbewertung berechnet. Dabei werden den Bewertungsstufen Punktwerte zugeordnet (2, 4, 6 und 8 für " -- ", " - ", " + " und " + + "). Diese Punktwerte werden für jeden Indikator über alle Unterrichtseinsichtnahmen gemittelt. Auf Grund des berechneten gemittelten Punktwerts P ergeben sich dann auf Schulebene für die Indikatorbewertung folgende Stufen

P	Indikatorbewertung
$P < 3,5$	--
$3,5 \leq P < 5,0$	-
$5,0 \leq P < 6,5$	+
$6,5 \leq P$	++

Aus den drei gemittelten Indikatorenbewertungen wird die Kriteriumsbewertung bestimmt.

Das Konzept der Nullfilter

Bei einer Reihe von Beobachtungsindikatoren (betrifft nur die Aspekte 2.3 bis 2.5 zu den Unterrichtsbeobachtungen) ist das Konzept der sog. „Nullfilter“ implementiert. Das bedeutet, dass dieser Indikator bei einer großen Zahl von Nichtbeobachtungen (d. h. der Indikator konnte nicht beobachtet werden) nicht mehr mit " + " bewertet wird. Dies betrifft einige Beobachtungsindikatoren, bei denen erwartet wird, dass sie regelmäßig im Unterricht vorzufinden sein sollten.

Die Wirksamkeit der Nullfilter kann also bei Kriterien, bei denen die Qualität der beobachteten Indikatoren bei den (wenigen) beobachteten Fällen durchaus gut (" + " oder " + + ") gewesen ist, zu einer Bewertung " - " oder " -- " führen.

Die genaue Bewertungsregel lautet: Wird der Indikator in weniger als 2/3 der besuchten Unterrichtseinheiten beobachtet, wird er höchstens mit " - " bewertet. Und: Wird der Indikator in weniger als 1/3 der besuchten Unterrichtseinheiten beobachtet, wird er mit " -- " bewertet. Diese Regeln betreffen die Indikatoren 2.3.2c, 2.3.3c, 2.3.4a, b, c, 2.4.1c, 2.4.2a, b, c, 2.4.3a, b, c und 2.5.1c.

Für die Kriterien 2.4.4, 2.4.5 und 2.4.6 gelten die Nullfilter, die in der folgenden Zusammenstellung beschrieben sind. Hier können hohe Zahlen von Nullwertungen zu einer Abwertung führen.

Normierung im Kriterium 2.4.4

- Ist der Indikator 2.4.4a in weniger als 1/3 Unterrichtsbeobachtungen erfüllt, kann er, unabhängig von der Qualität der weiteren gewerteten Unterrichtsbeobachtungen, höchstens die Stufe " – " erreichen.

Ist der Indikator 2.4.4a in weniger als 1/6 Unterrichtsbeobachtungen erfüllt, wird er, unabhängig von der Qualität der weiteren gewerteten Unterrichtsbeobachtungen, mit " – – " bewertet.

Die Indikatoren b) bzw. c) werden in den einzelnen Unterrichtseinheiten nur dann bewertet, wenn auch a) bewertet wird. Bei der Wertung dieser Indikatoren auf der Schulebene werden nur diese berücksichtigt. Auf sie wird ebenfalls der Nullfilter angewendet, der auch für den Indikator 2.4.4a gilt (1/3 bzw. 1/6).

Normierung der Sozialformen im Kriterium 2.4.5

- Die Nicht-Beobachtung von Partner- bzw. Gruppenarbeit bedeutet, dass alle drei Indikatoren mit Null bewertet werden. Umgekehrt bedeutet die Feststellung, dass es sich um einen Beobachtungsfall von Partner- bzw. Gruppenarbeit handelt, dass alle drei Indikatoren bewertet werden.
- Für Einzelstunden besteht nicht die Erwartung, dass jeweils alle Sozialformen auftreten. Auf Schulebene wird dagegen ein Mindestanteil von 25% an Unterrichtszeit für jede Sozialform erwartet (Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit und Plenum). Daraus ergibt sich für Partnerarbeit und Gruppenarbeit zusammen ein Richtwert von 50%.

- Der Anteil der Sozialformen wird durch die beobachteten Zeitanteile bestimmt.
- Um den Richtwert ist ein erstes Intervall von 15 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:

Liegt der Zeitanteil der beiden Sozialformen zusammen zwischen 35 % und 65 % der insgesamt beobachteten Unterrichtszeit, so erfolgt die Bewertung jedes Indikators auf Grund der auf Schulebene gemittelten Bewertungen. Es erfolgt keine Abwertung.

- Um den Richtwert ist ein zweites Intervall von 30 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:

Liegt der Zeitanteil der beiden Sozialformen zwischen 20 % und 35 % oder zwischen 65 % und 80 %, so ist die Wertung jedes Indikators auf Schulebene höchstens " – " (erster Nullfilter). Liegt die mittlere Qualitätsbewertung eines Indikators darunter, gilt diese.

- Liegt der Zeitanteil der beiden Sozialformen unterhalb von 20 % oder oberhalb von 80 %, so ist die Systemwertung jedes Indikators " – – " (zweiter Nullfilter).

Jede " + + "-Wertung bei einem Indikator erweitert für diesen Indikator die beiden Intervalle nach unten und oben um jeweils 3 Prozentpunkte.

Normierung der Sozialform im Kriterium 2.4.6

- Die Nicht-Beobachtung von Arbeit im Plenum bedeutet, dass alle drei Indikatoren mit Null bewertet werden. Umgekehrt bedeutet die Feststellung, dass es sich um einen Beobachtungsfall von Arbeit im Plenum handelt, dass alle drei Indikatoren bewertet werden.
- Auch für die Plenumsarbeit wird auf der Schulebene ein Mindestanteil an Unterrichtszeit von etwa 25 % (Richtwert) erwartet.
- Der Anteil der Sozialformen wird über den beobachteten Zeitanteil bestimmt.
- Um den Richtwert ist ein erstes Intervall von 15 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:
Liegt der Zeitanteil der Plenumsarbeit zwischen 10 % und 40 %, so erfolgt die Bewertung jedes Indikators auf Grund der auf Schulebene gemittelten Bewertungen. Es erfolgt keine Abwertung.
- Um den Richtwert ist ein zweites Intervall von 30 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:
Liegt der Zeitanteil der Plenumsarbeit unterhalb von 10 % oder zwischen 40 % und 55 %, so ist die Systemwertung des einzelnen Indikators höchstens " – " (erster Nullfilter). Liegt die Qualitätsbewertung des Indikators darunter, gilt diese.
- Liegt der Zeitanteil der Plenumsarbeit oberhalb von 55 %, so ist die Systemwertung des einzelnen Indikators " – – " (zweiter Nullfilter).
- Jede " + + "-Wertung bei einem Indikator erweitert für diesen Indikator die beiden Intervalle nach unten und oben um jeweils 3 Prozentpunkte.

Erklärung der Schulleiterin/des Schulleiters

Gefährdungsbeurteilung für die Beschäftigten

- Die Gefährdungsbeurteilung liegt vor. ja nein
- Die Gefährdungsbeurteilung wird anlassbezogen (v.a. schwerer Unfall, bauliche Veränderungen, Personalwechsel), sonst jährlich aktualisiert. ja nein
- Die Gefährdungsbeurteilung wurde zuletzt fortgeschrieben am Dezember 2011
(Datum)
- Über die Gefährdungsbeurteilung wurde im Rahmen einer Lehrerkonferenz informiert. ja nein

Mängelbeschreibung der letzten Gefährdungsbeurteilung	Raum/Ort	Schulträger involviert? (j/n)	Mangel vollständig behoben (Datum)
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="text"/>

(ggf. Beiblatt anfügen und unterschreiben)

- Die Gefährdungsbeurteilung berücksichtigt auch die Gefährdungen für Schülerinnen/Schüler. ja nein
- Anzahl der Unfälle, die im letzten Schuljahr dem zuständigen Träger der gesetzlichen Schülerunfallversicherung gemeldet wurden. 6
- Es liegt eine Auswertung der Unfälle mit Schülerinnen/Schülern vor. ja nein
- Es liegt eine Auswertung der Unfälle mit Lehrkräften vor. ja nein
- Die Schule wird jährlich vollständig (alle Räume, Schulhof usw.) durch den Schulleiter/die Schulleiterin begangen. ja nein
- Die Schule wurde zuletzt begangen am 21.08.12
(Datum)

- daran beteiligte/informierte Institutionen/Personen: Schulleiter/in
- X Schulträger
- Personalrat

Schwerbehindertenvertretung

X Sicherheitsbeauftragte/r

Unfallkasse NRW

BAD GmbH

X Gebäudeinvestor

X Hausmeister

- Ein Protokoll/Eine Aktennotiz liegt vor. ja nein
- Bemerkungen:

Brandschutzübungen

- Letzte Übung **ohne** Beteiligung der Feuerwehr 11.12.12
(Datum)
 - Letzte Übung **mit** Beteiligung der Feuerwehr
(Datum)
 - Protokolle/Aktennotizen liegen vor. X ja nein
 - Eventuelle Mängel sind beseitigt. X ja nein
 - Die Fluchtwege sind frei von Hindernissen. X ja nein
 - Die Lehrkräfte sind im Umgang mit Feuerlöscheinrichtungen geübt. X ja letzte Feuerlö
- scherübung: 20.08.12

Krisenmanagement bei Notfällen

- Für plötzlich eintretende Notfälle/Krisen sind Vorkehrungen gemäß der Handlungsanweisungen "Notfallpläne für die Schulen in NRW - Hinsehen und Handeln" getroffen. X ja nein
- Hinweise zum Verhalten in Bedrohungs- und Amoksituationen sind gut sichtbar im Lehrerzimmer ausgehängt. X ja nein
- Pläne für mögliche Evakuierungen liegen vor. X ja nein
- Absprachen mit allen Personengruppen sind getroffen. X ja nein
- Ein Kriseninterventionsteams (gem. Notfallordner) ist eingerichtet. X ja nein

Erste Hilfe

- Anzahl der aktuellen Ersthelfer (Ausbildung und Training nicht älter als 2 Jahre) 18
- Ein Raum mit Liegemöglichkeiten ist vorhanden. X ja nein
- Der sofortige Zugriff auf Erste-Hilfe-Material ist möglich. X ja nein
- Ein aktuelles Verzeichnis aller Verbandkästen liegt vor. ja X nein
- Die Verbandkästen werden regelmäßig auf Vollständigkeit überprüft. X ja nein
- Erste-Hilfe-Leistungen werden schriftlich dokumentiert. (Verbandbuch) X ja nein

Notruftelefone

- Die Funktionstüchtigkeit ist festgestellt in folgenden Räumen:
 - X Sporthalle/n
 - Biologieraum
 - Chemieraum
 - Physikraum
 - Werkraum
 - Technikraum
 - Werkstätten
 - Labore

Fachräume BKs
X
Sekretariat

- Notrufnummern liegen im Sekretariat vor und hängen bei den Notruftelefonen aus. X ja nein

Sicherheitsorganisation zur Unterstützung der Schulleitung

➤ Sicherheitsbeauftragte/r

- Namen der bestellten Personen:

- Die Bestellung erfolgte schriftlich. ja X nein
- Die Sicherheitsbeauftragten sind ausgebildet. X ja nein
- Es finden regelmäßige Besprechungen zwischen Schulleitung und Sicherheitsbeauftragten statt. X ja nein

➤ Brandschutzbeauftragte/r (Die Bestellung ist Aufgabe des Trägers)

- Die Bestellung erfolgte schriftlich. ja X nein

➤ Gefahrstoffbeauftragte/r

- Ein/e Gefahrstoffbeauftragte/r ist bestellt. X ja nein
 - wenn ja:

- Die Bestellung und die genaue Aufgabenübertragung erfolgte schriftlich. ja X nein
- Die Fortbildung erfolgt regelmäßig. X ja nein

- Es sind strahlende Stoffe vorhanden. ja X nein
 - wenn ja: Strahlenschutzbeauftragte/r

- Die Bestellung erfolgte schriftlich. ja nein
- Die/Der Strahlenschutzbeauftragte/r ist/sind ausgebildet. ja nein
- Die Strahlenschutzfachkunde wird alle 5 Jahre aktualisiert. ja nein

Überprüfungen/Belehrungen/Unterweisungen

- Die Schulleitung stellt organisatorisch die Aufgabenwahrnehmung der Beauftragten sicher. X ja nein
- Die Schulleitung überprüft regelmäßig die Aufgabenwahrnehmung der Beauftragten. X ja nein
- Die Melde-, Unterweisungs- und Belehrungspflichten nach §§ 34 ff. Infektionsschutzgesetz sind bekannt. X ja nein
- Die Beschäftigungsbeschränkungen (z.B. für Schwangere, schwerbehinderte Menschen) sind bekannt und werden beachtet. X ja nein
- Betriebsanweisungen sind erstellt (z.B. im Gefahrstoff-/Technikbereich). X ja nein

- Sicherheits- und Gesundheitsschutzunterweisungen werden jährlich in allen Bereichen mit erhöhter Gefährdung durchgeführt (§12 ArbSchG). ja nein
- Sicherheits- und Gesundheitsschutzunterweisungen sind dokumentiert. ja nein
- Alle Kollegiumsmitglieder werden jährlich unterwiesen. ja nein

Überprüfungen/Belehrungen/Unterweisungen (Fortsetzung)

- Eine geeignete persönliche Schutzausrüstung (Vermeidung z.B. von Infektionsübertragung etc.) steht in den verschiedenen Fachbereichen in ausreichender Zahl zur Verfügung. hier nicht relevant ja nein
- Informationen/Unterlagen zur turnusgemäß durchgeführten Überprüfung von Einrichtungen und Sicherheitseinrichtungen liegen vor (z.B. Prüfung elektrischer Geräte, Fahrstühle, Abzüge, Brandschutzeinrichtungen). ja nein
- Sicherheits- und Gesundheitsthemen sind Bestandteil schulinterner Curricula. ja nein

Hygiene und Gesundheitsvorsorge

- Die Schulleiterin/Der Schulleiter überprüft einmal pro Halbjahr den Zustand der Sanitarräume. ja nein
- Die Nassreinigung der Sanitarräume erfolgt täglich. ja nein
- Die Bodenreinigung aller Klassenräume erfolgt täglich. ja nein
- Eine Handreinigung mit Flüssigseife ist in den Toilettenräumen möglich. ja nein
- Ein Hygieneplan hängt aus. ja nein
- Die Hygienevorschriften bei der Essenausgabe werden befolgt:
 - Mensa hier nicht relevant ja nein
 - Cafeteria hier nicht relevant ja nein
 - „Hausmeisterkiosk“ hier nicht relevant ja nein
 - Verteilerküche ja nein
 - ja nein
- Ärztinnen oder Ärzte des regionalen Gesundheitsamtes informieren regelmäßig über Gesundheitsvorsorge (u.a. über Impfungen). ja nein

Sonstiges

- Informationen über den aktuell zuständigen Arbeitsmedizinischen Dienst und Sicherheitstechnischen Dienst sowie den zuständigen Unfallversicherungsträger sind gut sichtbar ausgehängt und griffbereit. ja nein
- Das Schulprogramm enthält Aussagen über die Gesundheitsförderung und Gesundheitsprävention für Beschäftigte und Schülerinnen/Schüler. ja nein
- Die Lehrkräfte und sonstigen Beschäftigten werden regelmäßig über Verfahren und Vorkehrungen zum Gesundheitsmanagement der Schule informiert. ja nein
- In den letzten beiden Jahren wurden Themen der Gesundheitsförderung und Prävention in der Fortbildungsplanung der Schule berücksichtigt. ja nein

- Bei der Unterrichtsentwicklung werden Prinzipien der Gesundheitsförderung, z.B. Empowerment und Salutogenese, berücksichtigt ja nein

Sonstiges (Fortsetzung)

- Ein Arbeitskreis, der sich mit Fragen der Gesundheitsförderung/des Gesundheitsschutzes befasst, ist im Kollegium eingerichtet. ja nein
- Der Arbeitskreis bearbeitet Probleme zeitnah. ja nein
- Für wie viel Prozent der Lehrkräfte gibt es Arbeitsplätze, um ungestört in der Schule zu arbeiten („Einzelarbeitsplätze“)? ja 13% nein
- Sind das Schulgebäude und die Außenanlagen auf ihre Barrierefreiheit gemäß Landesgleichstellungsgesetz NRW überprüft worden? ja nein
- Falls notwendige Maßnahmen zur barrierefreien Gestaltung festgestellt wurden, sind diese für künftige Umbaumaßnahmen vorgesehen? ja nein
- Für Lehrkräfte, die aufgrund beruflicher/privater Beanspruchungen psychosozial belastet sind, bestehen Unterstützungsangebote ja nein
- Es gibt konkrete Absprachen zum Umgang mit Konflikten innerhalb des Kollegiums bzw. zwischen den Beschäftigten. ja nein
- Die Schule organisiert täglich einen Ordnungsdienst für den Schulhof und die Außenanlagen. ja nein
- Sind die Kommunikation und ggf. verabredete Maßnahmen zwischen der Schulleiterin/dem Schulleiter und dem Schulträger schriftlich dokumentiert? ja nein

Rietberg, den 07.01.13

.....

Ort/Datum

.....

Unterschrift der Schulleiterin/des Schulleiters